

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementspreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Fr. Deinhardt, Stuttgart.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Ed. Steinbrenner, Stuttgart.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die viergespalt. Zeitspalte oder deren Raum 60 Pfg.  
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

## Karl Kloss †

Von Hamburg brachte der Telegraph am Morgen des 12. Februar die Trauerbotschaft, daß Karl Kloss in der vergangenen Nacht entschlafen sei. Mitten in der Tätigkeit für den Deutschen Holzarbeiterverband, an dessen Wiege er gestanden, der unter seiner sorgsamsten Leitung zu einer großen und leistungsfähigen Organisation emporgeblüht ist, hat ihn der Tod hinweggerafft.

Karl Kloss war schon seit langem krank, aber mit bewundernswerter Energie hielt er sich aufrecht, und wer ihn nicht näher kannte, dürfte kaum geahnt haben, daß dieser straffe und anscheinend so kräftige Körper vom Tode gezeichnet sei. Als er unter der Teilnahme der Kollegen ganz Deutschlands am 15. April 1907 seinen sechzigsten Geburtstag feierte, hat schwerlich einer aus der großen Zahl seiner Freunde und Verehrer, die ihn zu diesem Feste beglückwünschten, damit gerechnet, daß dies der letzte Geburtstag sein würde, den zu feiern Karl Kloss vergönnt war.

Als vor einigen Wochen unter den Mitgliedern des Verbandsvorstandes die Teilnahme an den bevorstehenden Goutagen besprochen wurde, ließ es sich Karl Kloss nicht nehmen, auch diesen Pflichten seines Amtes gerecht zu werden. Die von den Kollegen geäußerten Befürchtungen, ob er instande sein würde, die Strapazen der Reise zu ertragen, wehrte er lächelnd ab, ja er übernahm es sogar, in der Zeit zwischen dem Goutag in Hannover und dem in Koftock, zu welchen er vom Vorstand delegiert war, in einigen Agitationsversammlungen zu referieren. Am 1. Februar reiste er von Stuttgart ab, um lebend nicht wieder zurückzukehren.

Nachdem er am 2. Februar an dem Goutag in Hannover teilgenommen, referierte er noch am 4. und 5. Februar in Versammlungen in Göttingen und Bielefeld. Am Freitag den 7. Februar sollte er in Kiel sprechen. Auf der Reise dorthin traf er am 6. Februar in Hamburg ein, wo er im Kreise alter Freunde einen recht vergnügten Abend zubachte. Im Gespräch gab Kloss noch der Freude über seinen guten Gesundheitszustand Ausdruck; die Reise hatte ihn körperlich und geistig erfrischt und er äußerte die Absicht, künftig mehr als seither im Verbandsinteresse zu reisen.

Leider war es unserem Freunde nicht vergönnt, diesen Vorsatz zur Ausführung zu bringen. In der folgenden Nacht wurde er in seinem Zimmer im Gewerkschaftshaus von Magenbluten befallen, so daß er am Morgen des 7. Februar ins St. Georger Krankenhaus überführt werden mußte. Nach anfänglicher Besserung verschlimmerte sich sein Zustand, und am Abend des 11. Februar ist Karl Kloss sanft entschlafen. Seine Tochter und sein Schwiegersohn, die auf die bedrohlicher lautenden Nachrichten von Stuttgart nach Hamburg geeilt waren, um den kranken Vater zu pflegen, konnten dort nur noch seine Leiche in Empfang nehmen.

Mit Karl Kloss ist ein Stück Geschichte des Deutschen Holzarbeiterverbandes dahingegangen. Am 15. April 1847 zu Berlin geboren, ist er in ziemlich jungen Jahren nach Stuttgart gekommen. Unter den Stuttgarter Holzarbeitern hat er sich durch seine Intelligenz und den Eifer, mit dem er sich der Sache der Allgemeinheit widmete, bald einen Namen gemacht. So finden wir ihn schon im Jahre 1878 als Stuttgarter Delegierten auf der zweiten Generalversammlung des Bundes der Tischler in Dresden. Das Amt als Mitglied des Bundesauschusses, welches ihm übertragen wurde, konnte er allerdings nicht lange verwalteten, da mit dem Inkrafttreten des Sozialistengesetzes der Tischlerbund aufgelöst wurde.

Dem Eifer Kloss' war es zu danken, daß die Stuttgarter Schreiner nicht lange ohne Organisation blieben. Am 9. November 1880 erfolgte die Gründung des Fachvereins, zu dessen Vorsitzenden Karl Kloss gewählt wurde. Die große Ausperrung der Stuttgarter Schreiner, die am 7. Juli 1883 begann, war die indirekte Ursache für die Gründung einer neuen Zentralorganisation der Tischler. Auf dem Kongress der deutschen Schreiner-(Tischler-)Vereine in Mainz vom 27. bis 29. Dezember 1883 wurde der Zentralverband der Vereine der Tischler (Schreiner) gegründet und Kloss zum besoldeten Vorsitzenden gewählt. Am 1. Januar 1884 trat er sein Amt an, und seither stand er an der Spitze unserer Organisation. Der weitere Lebenslauf Kloss' ist aufs engste mit der Organisation der Tischler und später der Holzarbeiter verknüpft. Aus dem Verband von Vereinen, dem Ende 1884 52 Vereine mit 4152 Mitgliedern angehörten, wurde im Jahre 1886 der Deutsche Tischlerverband, der unter der umsichtigen Leitung von Karl Kloss ständige Fortschritte machte. Beim Ablauf des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 hatte er es auf 203 Zahlstellen mit 14146 Mitgliedern gebracht und war eine der stärksten der damals bestehenden Gewerkschaften.

Welches Ansehen sich Kloss damals schon über den engeren Kreis der Berufsgenossen hinaus als Gewerkschaftsführer und Organisator errungen hatte, zeigte sich auf der ersten Gewerkschaftskonferenz in Berlin am 16. November 1890, wo er zum Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gewählt wurde. Auf dem Gewerkschaftskongress in Halberstadt 1892 fungierte er als Vorsitzender, und unter seiner Leitung tagte der Holzarbeiterkongress in Cassel im Jahre 1893, auf welchem die Gründung des Deutschen Holzarbeiterverbandes beschlossen und Karl Kloss zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Das Emporblühen unserer Organisation, ihr Wachstum an Mitgliedern, die Be-

deutung und der Erfolg, den sie sich errungen, ist zu einem erheblichen Maße der unermüdbaren Tätigkeit zu danken, welche ihr Kloss widmete. Seine strenge Pflichterfüllung, verbunden mit einem freundlichen und konzilianten Auftreten im Verkehr mit den Kollegen brachten ihm die lebhaftesten Sympathien der Holzarbeiter in allen Teilen des Reiches entgegen. Die Liebe und die Achtung, die er sich errungen, fanden zum letztenmal beredten Ausdruck in der Menge von Glückwunschschreiben und -telegrammen, die ihm anlässlich seines sechzigsten Geburtstages zuzingen. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Ovationen entgegenzunehmen, welche die deutschen Holzarbeiter ihrem Verbandsvorsitzenden zu seinem fünfundsingzigjährigen Amtsjubiläum zugebracht hatten, das er am 1. Januar 1909 hätte feiern können.

So gewaltig und segensreich die Arbeiten waren, die Karl Kloss der Gewerkschaftsorganisation der deutschen Holzarbeiter gewidmet hat, so fand er daneben doch noch Gelegenheit, der allgemeinen Arbeiterbewegung wertvolle Dienste zu leisten. Er nahm an mehreren Parteitagen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands teil, in Halle 1890 war er Referent, in Erfurt 1891 und Stuttgart 1898 wurde er zum Mitvorsitzenden gewählt. Mit Freude und Genugtuung gedachte er gern seiner Teilnahme an dem ersten internationalen Arbeiterkongress in Paris im Jahre 1889, zu welchem er, ebenso wie zu den internationalen Kongressen in Zürich 1893 und London 1896 von den deutschen Holzarbeitern als Delegierter gewählt worden war. In Zürich wurde damals auf dem, neben dem allgemeinen Kongress tagenden internationalen Holzarbeiterkongress die erste Grundlage zu einer internationalen Verbindung der Holzarbeiter gelegt und Kloss zum internationalen Sekretär ernannt.

Das grenzenlose Vertrauen, welches die Arbeiterschaft Stuttgarts und Württembergs unserem Verbandsvorsitzenden entgegenbrachte, zeigte sich darin, daß er seit langer Zeit als der zugkräftigste Kandidat der Sozialdemokratie bei allen Wahlen aufgestellt wurde. Dieses Vertrauen wurde nicht getauscht. Kloss war der erste Sozialdemokrat auf dem Stuttgarter Rathaus, auf welches er im Jahre 1891 zunächst als Bürgerausschussmitglied und 1897 als Gemeinderat gewählt wurde. Seine Wiederwahl erfolgte seither stets mit großer Mehrheit. Im Jahre 1895 wurde Kloss in den württembergischen Landtag gewählt, dem er bis zu seinem Tode ununterbrochen angehörte. Bis zum Jahre 1900 war die Aufgabe, die er hier zu erfüllen hatte, doppelt schwierig, war er doch bis dahin der einzige Sozialdemokrat im Landesparlament. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, gelang es ihm, sich auch im Landtag eine geachtete Position zu schaffen; und wenn seither die sozialdemokratische Landtagsfraktion auf fünfzehn Köpfe angewachsen ist, so ist das zu einem erheblichen Teile dem Wirken von Karl Kloss zu danken. Dem deutschen Reichstag gehörte Kloss von 1898 bis 1903 an. Er hat den Stuttgarter Wahlkreis für die Sozialdemokratie erobert, sich aber nach Ablauf der Legislaturperiode nicht wieder aufstellen lassen. Er hat es mit der Erfüllung der ihm übertragenen Mandate ernst genommen, und bei der Fülle von Arbeit, die ihm neben seiner Tätigkeit für den Deutschen Holzarbeiterverband das Gemeinderats- und Landtagsmandat brachte, glaubte er es der Partei schuldig zu sein, die Last des Reichstagsmandats auf jüngere Schultern zu übertragen.

Karl Kloss war ein guter Mensch, ein edler und lauterer Charakter. Mit einer strengen Rechlichkeit verband er ein freundliches und mildes Wesen, das ihm im Fluge die Herzen gewann. Sein goldener Humor verließ ihn bis in die letzten Tage nicht, und oft genug gelang es ihm in den Sitzungen und Versammlungen, denen er präsiidierte, durch ein Scherzwort, das er hinwarf, die erregten Gemüter zu besänftigen. Diese Charaktereigenschaften machten ihn besonders geeignet, die Sache seiner Freunde dem Gegner gegenüber zu führen. Neben der Liebe und Verehrung der Arbeitermassen gewann er sich so auch die Achtung und Anerkennung seiner Widersacher auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Und wie er im öffentlichen Leben für das Wohl der Gesamtheit wirkte, so war er auch im Kreise der Seinen ein treubeforgter Familienvater. Ein schwerer Schlag war es für ihn, als ihm am 14. März 1901 seine Gattin entrisfen wurde, die ihm in guten und schlimmen Tagen ein treuer Freund und Gefährte war. An seiner Bahre trauert eine verheiratete Tochter, die ihm seit dem Tode der Gattin den Haushalt führte. Sein kleines Entlein auf den Armen zu wiegen, war sein höchstes Glück in den kargen Mußestunden, die ihm seine aufopferungsreiche öffentliche Tätigkeit in den letzten Jahren ließ. Fern in Amerika weilt eine zweite Tochter; eine Reise zu ihr, die er im Jahre 1906 unternahm, gewährte ihm die letzte große Freude in seinem Leben.

Mit den lieblichen Kindern trauern die Arbeiter Württembergs, die Holzarbeiter ganz Deutschlands um ihren bewährten Führer, der sie von Kampf zu Kampf, von Erfolg zu Erfolg führte. Nun ruht er aus, der Unermüdbare, der stets auf dem Posten war, wenn es galt, die Interessen der Armen und Unterdrückten wahrzunehmen. Ganz besonders schwer ist der Verlust, den der Deutsche Holzarbeiterverband erlitten hat. Wir haben zu Karl Kloss aufgesehen wie zu einem Vater; sein Tod hat eine Lücke gerissen, die so leicht nicht auszufüllen ist. Aber sein Namen wird den deutschen Holzarbeitern in guter Erinnerung bleiben. Wo man der Besten gedenkt, die sich für den Verband geopfert haben, da wird man an erster Stelle Karl Kloss nennen.

### Karl Kloss zum Gedächtnis.

Die Nachricht von Karl Kloss' Hinscheiden war in den Vormittagsstunden des 12. Februar in Stuttgart bekannt geworden und hat allgemein Trauer und Teilnahme erweckt. Man wußte wohl, daß Kloss in Hamburg erkrankt war, aber man rechnete damit, daß er bald gesund zurückkehren würde. Hatte er doch einen ähnlichen Krankheitsanfall, der ihn im Sommer vorigen Jahres niedergeworfen, in kurzer Zeit überwunden. Die Bestürzung über den Todesfall war um so größer, als die letzten Nachrichten, die hierher gelangt waren, eine wesentliche Besserung in dem Befinden des Kranken gemeldet hatten. Allgemein wurde es mit Befriedigung aufgenommen, daß unser Verbandsvorstand beschloffen habe, die Leiche nach Stuttgart zu überführen, um Karl Kloss hier, in der Stadt, die ihm zur zweiten Heimat geworden, und der er ein großes Stück seiner Lebensarbeit gewidmet hat, in würdiger Weise zu bestatten.

Am Abend des 15. Februar war die Leiche in Stuttgart angelangt; am Sonntag nachmittag fand die Bestattung der sterblichen Hülle unseres toten Freundes statt, und zwar unter der Anteilnahme weiter Kreise der Stuttgarter Bevölkerung. Bereits von 1 Uhr an versammelten sich die Kollegen und Genossen vor dem Trauerhause in Heslach, darunter sämtliche Mitglieder des Verbandsvorstandes und des Bureau des Holzarbeiterverbandes, Kollege Robert Schmidt-Berlin als Vertreter des Verbandsausschusses, sämtliche Gauvorsteher des Verbandes, Kollege Albert Röske-Hamburg und Abordnungen unserer Kollegen aus vielen Städten des Reiches, so aus Berlin, Bielefeld, Cassel, Hamburg, Hannover, Leipzig, Dresden, Nürnberg, Fürth, München, Karlsruhe, Straßburg, Mannheim, Ludwigshafen. Ferner hatten Vertretungen entandt der Vorstadt sowie die Reichstagsfraktion der sozialdemokratischen Partei, der württembergische, der badische und der bayerische Landesvorstand der Partei, die sozialdemokratische Landtagsfraktionen des württembergischen, des badischen und des bayerischen Landtages, die Parteiorganisationen Stuttgarts und der engeren und weiteren Umgebung. Viele seiner Freunde waren von nah und fern herbeigeeilt, um unserem Vorstehenden die letzte Ehre zu erweisen.

Um 2 Uhr nahm die Trauerfeier ihren Anfang. Zwei Arbeitergesangsvereine, „Lassalla“ und „Freiheit“ Heslach, bei denen Kollege Kloss Mitglied war, sangen vor dem Trauerhause zum Abschied „Das stille Tal“. Dann setzte sich der Trauerzug in Bewegung, durch die Stadt nach dem Pragsriedhof, wo die Einäscherung der Leiche unseres verstorbenen Führers erfolgen sollte. Voran schritten die Stuttgarter Holzarbeiter, ihnen folgten die Fahnendeputationen, schließlich die Kranzträger mit ca. 100 Lorbeerkränzen mit roten Schleifen, die dem Verstorbenen von den Verbands- und Parteikorporationen von weit und breit gewidmet waren. Dann folgte der Leichenwagen, der über und über mit Kränzen bedeckt war, und zwei Kranzwagen. Weiter folgten die nächsten Verwandten des Kollegen Kloss, die zahlreichen Partei- und Gewerkschaftsdeputationen von Stuttgart und aus allen Teilen des Reiches, denen sich eine unüberschaubare Zahl von Partei- und Gewerkschaftskollegen anschloß.

Und so bewegte sich der Trauerzug durch die verkehrsreichsten Straßen der Stadt, überall mit Teilnahme aufgenommen. Tausende und Zehntausende von Zuschauern standen zu beiden Seiten der Straßen, die der Leichenkundst passierte, um zum letzten Male dem toten Führer und Freund, wie dem langjährigen hervorragenden Vertrauensmann der Bürgerschaft die letzte Ehre zu erweisen. Fürwahr, so ist in Stuttgart noch nie ein Großer geehrt worden, und es war ein Großer, den die Arbeiterchaft und Bürgerschaft Stuttgarts hier zu Grabe geleitet. Diesen Eindruck mußte man allein gewinnen, wenn man die große Anteilnahme der Stuttgarter Bevölkerung an dem Hinscheiden unseres Kollegen Kloss und bei seinem letzten Gang beobachten konnte.

Es war 4 Uhr geworden, als der Trauerzug vor dem Pragsriedhof angelangt war. Dort wurde der Sarg vom Wagen gehoben und zum Krematorium hinaufgetragen, durch die Reihen der Stuttgarter Holzarbeiter, der Kranz- und Fahnenträger hindurch, die im Mittelweg Aufstellung genommen hatten.

Nachdem der Sarg im Krematorium niedergestellt war, nahm zunächst Kollege Theodor Leipart das Wort zu folgender Rede:

Geehrte Trauerversammlung! Wer noch etwa daran gezweifelt hat, daß wir einen großen Toten hier bestatten, dem hat die heutige Anteilnahme des Volkes an dem Leichenbegängnis es gewiß bewiesen. Und wenn ich als erster hier die traurige Pflicht erfüllen soll, dem teuren Verstorbenen den Ausdruck unserer Gefühle nachzurufen, so glaube ich berechtigt zu sein, in erster Linie im Namen all der Tausenden, die ihm soeben auf dem letzten Gang hierher voll Schmerz und Trauer das Geleit gegeben, auszusprechen, daß sie alle ihn aufrichtig geliebt haben wie einen guten Vater, in großer Verehrung zu ihm aufgeblickt haben als zu ihrem treuen Führer, der stets sein Leben mutig in die Schranken geschlagen hat für das Wohl des arbeitenden Volkes. Besonders aber spreche ich im Namen der 150 000 Holzarbeiter in den 1000 Städten des Deutschen Reiches, welche als Mitglieder dem Deutschen Holzarbeiterverband angehören und welche in Karl Kloss den Besten aus ihrer Mitte verloren haben.

Karl Kloss war der Gründer des Verbandes, er hat den Deutschen Tischlerverband, den Vorläufer des jetzigen Holzarbeiterverbandes, ins Leben gerufen, und er war von der Gründung am 1. Januar 1884 ab ununterbrochen unser erster Vorsitzender. Nicht nur allein durch sein außerordentliches Organisations-talent und seinen großen Pflicht-eifer, sondern in hohem Maße auch durch seinen prächtigen Charakter, durch sein freundliches, kollegiales Wesen hat er

sich von jeher in solchem Maße das Vertrauen, die Achtung und die Anhänglichkeit aller Kollegen in ganz Deutschland erworben, daß die Teilnahme und die Trauer heute eine allgemeine ist. Aus allen Teilen des Reiches sind teilnehmende Freunde und Kampfgenossen herbeigeeilt, sind Abordnungen der Verbandsmitglieder hergeschickt worden. Fast unzählbar sind die telegraphischen und brieflichen Rundgebungen der Trauer aus dem deutschen Vaterland nicht nur, sondern auch aus dem Ausland, welche alle zum Ausdruck bringen, welch wertvoller Besitz der Tote auf dieser Bahre für unseren Verband gewesen und wie sein Heimgang als ein fast unersetzbarer Verlust empfunden wird.

Den Lebensgang unseres toten Freundes hier so zu würdigen, wie es meinem Bedürfnis entspräche, dafür reicht meine Zeit nicht aus. Ich beschränke mich auf Rücksicht auf die Herren, die nach mir noch sprechen wollen, auf eine kurze Ergänzung dessen, was in den letzten Tagen über die Verdienste des Verstorbenen für den Deutschen Holzarbeiterverband bereits in der Presse dankbar verzeichnet worden ist. — Als ich vor zwanzig Jahren Kloss in Hamburg, wohin er zu einer Sitzung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gekommen war, kennen lernte, war er als Vorsitzender des Deutschen Tischlerverbandes damals der Leiter des größten Zentralverbandes in Deutschland. Die heutigen größeren Verbände der Metallarbeiter und Maurer waren noch nicht gegründet. Kloss' Name hatte damals schon einen guten Klang in der deutschen Gewerkschaftswelt, namentlich unter Jüngeren verehrten ihn als den erfahrensten und besten Gewerkschaftsführer. Wenige Jahre später wurde der Deutsche Holzarbeiterverband gegründet, und ich kam als zweiter Vorsitzender desselben voller Freude hierher nach Stuttgart, wo ich seitdem fünfzehn Jahre lang neben und mit Karl Kloss gearbeitet und so viel von ihm gelernt habe. Die größten Verdienste, für die wir ihm Dank schulden, sind nicht so sehr diejenigen, welche in der Öffentlichkeit leuchteten, sondern auch diejenigen, welche er, unbekannt für die Außenwelt, in der stillen Bureautätigkeit und besonders in den internen Beratungen des Vorstandes ein Menschenalter hindurch für den Verband geleistet hat. Bei allen unseren Beratungen, in den Vorstandssitzungen, auf Konferenzen, auf den Verbandstagen und Kongressen, war er vermöge seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften stets derjenige, welcher den Kampf der Meinungen zur rechten Zeit zu besänftigen und die Gegensätze zu überbrücken oder auszugleichen verstanden hat. In seinem öffentlichen Auftreten war er ein besonders wirksamer und populärer Redner, und wenn es nach den Wünschen der Mitglieder gegangen wäre, hätte er jeden Tag im Jahre in Versammlungen sprechen müssen, so beliebt war er als Redner.

Wenn er in unseren Versammlungen die Notwendigkeit betonte, wenn er ausführte, daß jeder sich eines Tags von seinen Kindern vor die Frage gestellt sehen würde, ob er auch mit dabei war, als die Väter in der Organisation für eine Verbesserung der Verhältnisse gekämpft?

Oder wenn er in einer Festrede auf einem Stiftungsfest den Frauen der Mitglieder klarlegte, daß sie Unrecht tun, wenn sie dem Mann zürnen und darüber murren, wenn er die Beiträge an den Verband zahlt, oder abends die Versammlungen besucht, immer hat er seine Zuhörer gefesselt und hingerrissen.

Dem Eindruck seiner Rede konnte sich niemand entziehen, ihre Wirkung war immer groß und nachhaltig, weil die Worte aus überzeugtem Herzen kamen. Wie schön klingen die Worte, die er in seiner Schlussrede am 2. Februar auf dem Gantag in Hannover gesprochen:

„Kollegen, arbeitet tüchtig weiter; wir werden uns zwar wohl kaum wiedersehen, denn ich bin alt und morsch, man weiß nicht, was der nächste Tag bringt. Aber auf die Schanzen, solange das Leben noch pulsiert!“

Dieser Schluß klingt wie eine Vorahnung seines Todes, obwohl er sonst gar nichts davon merken ließ. Als wir vor einem halben Jahr an der gleichen Stelle hier versammelt waren, um seinem alten Kameraden, unserem Freund August Bohne, die letzte Ehre zu erweisen, da fühlte Karl Kloss sich nicht mehr stark genug, an dem Trauertage teilzunehmen. Aber nochmals hatte er sich später in erfreuliche Weise wieder erholt. Wie sich hat er in den letzten Monaten noch diesen für den Holzarbeiterverband ausgefüllt. Auch an den letzten großen Verhandlungen mit den Arbeitgebern der Holzindustrie hat er noch teilgenommen und wirksam wie so oft in seinem Leben für die Notwendigkeit einer Verbesserung der Arbeiterlage sich ins Zeug gelegt.

Und dann ist er zuletzt vor 14 Tagen nochmals auf die Reise nach Norddeutschland gegangen, von der er lebend leider nicht zurückkehren sollte. Wie im Felde der Soldat den Heldentod für das Vaterland erleidet, so ist auch Karl Kloss als Kämpfer für seine Ideale, mitten im Dienste für die Arbeiterbewegung, für den Holzarbeiterverband, vom Tode ereilt worden — fern von der Heimat — fern von seiner Familie, von seinen Kindern. Er hat in seinem Leben nur zu häufig die Familie zurückstellen müssen vor den Aufgaben und Pflichten, die seine Tätigkeit in der Arbeiterbewegung ihm auferlegte. Von den kurzen Feierabendstunden konnte er nur wenige der Familie, seiner Frau und seinen Kindern widmen. Namentlich in den ersten Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit, als er noch in der Werkstatt sein Brot verdiente, hat er in dieser Hinsicht sich und seiner vor ihm verstorbenen, hilfreichen Gattin große Opfer zugemutet. Nicht nur in den Abendstunden war er durch Versammlungen und Sitzungen ferngehalten, auch noch die kurze Mittagspause hat er manches Mal hierfür ausnützen müssen, und in dankbarem Gedenken an die wackere Mithilfe seiner Gattin erzählte er oft, wie sie ihm, um ihn den Weg abzukürzen, das Mittagbrot entgegengebracht, das er dann unter freiem Himmel in aller Hast eingenommen, um den Rest der Mittagspause noch zur Erledigung dringender Verbandsgeschäfte ausnützen zu können. Ich erfülle deshalb nur ein Gebot der Pflicht, wenn ich an dieser Stelle auch den teuren Familienangehörigen unseres verstorbenen Führers aus übervollem Herzen im Namen der deutschen Holzarbeiter aufrichtigen Dank sage für ihren Anteil an den großen Verdiensten, deren ihr Vater zu seiner Ehre sich rühmen kann.

Den größten Dank aber dir selber, du toter Freund! Als äußerliches Zeichen desselben legen wir den

vom Verbandsvorstand gewidmeten Lorbeerkranz an deiner Bahre nieder, den du mehr als ein anderer verdient hast für die große Summe deiner unermüdeten Tätigkeit, deiner Liebe zum Verband, den du so groß und stark gemacht hast! Wie heute noch, über 30 Jahre nach seinem Tode, der Name Theodor Yorks, des Gründers der ersten Holzarbeitergewerkschaft, in der Arbeiterwelt leuchtet und von jedem Genossen mit Ehrfurcht und Liebe genannt wird, so wird auch dein Name, Karl Kloss, und dein Wirken unvergessen bleiben. Fahre wohl nun, du tapferer Streiter! Wir danken dir und grüßen dich zum letztenmal.

Als Vertreter des Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags ergriff alsdann das Wort der Reichstagsabgeordnete S. Diez: Mit raschem Griff hat der Allbezügler Tod wieder einen Vorkämpfer aus unserer Mitte geholt, einen Vorkämpfer, der zu dem Rat der Alten gehörte und uns allen teuer war. Es ist ein alter Brauch, am Sarge eines Dahingegangenen nur Gutes zu sagen. Vor der Majestät des Todes verstummen alle Differenzen, die etwa unter den Lebenden bestanden haben. Hier aber haben wir es mit einem jener seltenen Menschen zu tun, deren Leben kristallklar vor uns liegt. Rein war sein Streben wie sein Weg, den er nunmehr vollendet hat. Er hat uns alle zur unauslöschlichen Dankbarkeit verpflichtet. Wer den politischen Kampf kennt mit all seinen verbitternden Seiten, der muß voller Hochachtung unseres Toten gedenken, der unbekümmert um Haß und Verfolgungen seine von ihm als richtig erkannte Bahn verfolgte, auf der ihm vergönnt war, große Erfolge zu erringen. Ist es mir doch, als hörte ich noch heute Kloss die Worte reden: Die Befreiung der Arbeiterklasse aus Not, Elend und Unterdrückung muß das Werk der Arbeiter selbst sein! Es war im Jahre 1881 bei Koppenhöfer in einer Art Bretterbude auf dem Plage, auf dem jetzt der Saalbau Dinkelacker steht, wo Kloss in einer kleinen Schreinerwerkstatt die Bekennnisse ablegte, seine Kollegen anfeuernd, in der Organisation der Genossen nicht nachzulassen, da sie die Grundlage im Emanzipationskampf der Arbeiter bilde. Und so hat unser verstorbenen Genosse unentwegt festgehalten an dem damals gesprochenen Wort. Er hat unablässig organisiert, mit welchem Erfolg, das beweist der Holzarbeiterverband, als dessen Mitbegründer und mächtigen Förderer Kloss allseitig anerkannt wird.

Seine Tätigkeit in der sozialdemokratischen Partei begann Kloss unter dem Sozialistengesetz in den achtziger Jahren; er stand sehr bald in der vordersten Reihe, und die Folge war, daß er als der geeignetste Kandidat befunden wurde, der seitens der sozialdemokratischen Partei im 1. württembergischen Wahlkreis aufzustellen sei. In einer denkwürdigen Versammlung, in welcher die öffentliche Proklamierung unseres Kandidaten stattfand und die vorbereitenden Schritte zur Reichstagswahl für 1890 beschlossen wurden, herrschte eine eigenartige Mutlosigkeit der Genossen, die selbst den anfeuernden Worten des Vorsitzenden nicht weichen wollte, der auf einen möglichen Sieg hinwies. Als dann Kloss tatsächlich in die Stichwahl kam, löste sich ein Jubel und eine Begeisterung aus, die den endlichen Sieg sicher voraussehen ließen, den Kloss denn auch 1898 errang.

Das Schwergewicht von Kloss' politischer Arbeit ist auf seine Tätigkeit in den Gemeindefolgen zu legen, denen er seit 1892 angehörte, erst als Mitglied des Bürgerausschusses, dann als Gemeinderat. Das gleiche gilt von seiner Tätigkeit als Landtagsabgeordneter. In beiden Körperschaften hat Kloss segensreich für die Arbeiterklasse gewirkt, und viele kommunale Einrichtungen und Landesgesetze tragen deutliche Spuren seiner Mitarbeit, was bereitwilligst auch von anderen Parteien anerkannt wird. Und wer an der Bedeutung Kloss' zweifelt, den muß der heutige, für uns so traurige Tag eines Besseren belehren. Nicht nur seine engeren Kampfgenossen erweisen ihm heute die letzte Ehre, mehr, viel mehr noch: das Volk in unabherrschbaren Scharen begleitet den geliebten Führer auf seinem letzten Weg und erweist ihm dadurch eine Anhänglichkeit, die freiwillig keinem Fürsten zuteil wird.

Der politischen Tätigkeit Kloss' ist es auch zuzuschreiben, daß die innere Politik in Württemberg eine andere, bessere geworden ist. Als wir vor einigen zwanzig Jahren Duff auf seinem letzten Wege begleiteten, da war zum Schutz der Bürgerschaft das Militär in der Kaserne konfiguriert, ein Vorgehen, das heute nur ein Lächeln aller verständigen Menschen hervorrufen wird. Man versteht es, wenn Kloss in der letzten Zeit seines Lebens manchmal sagte: er müsse sich bald schämen, aus Preußen zu stammen. Das macht eben der gewaltige Unterschied zwischen dem deutschen Norden und dem Süden. Hier im Süden durch das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht eine friedliche Entwicklung, alles dem geistigen Kampfe überlassen, im Norden dagegen totale Verfassungslosigkeit für das Streben der Massen nach Gleichberechtigung, eine Haltung, die einem Abreißen der Verbindungsbrücken zwischen Nord und Süd verzweifelt ähnlich sieht, ähnlicher denn einer Befestigung der Brückenspieler. — Kloss' politische Handlungen, die man ausnahmslos mit denen der sozialdemokratischen Partei identifizieren kann, haben stets auf den Fortschritt und damit auf die friedliche Entwicklung der Verhältnisse hingewirkt. Das sichert ihm dauernd die Anerkennung der württembergischen Arbeiterchaft.

Aber auch die sozialdemokratische Partei Deutschlands und die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstags dankt dem Verstorbenen für die außerordentlich wertvollen Dienste, die er ihnen erwiesen hat. Er war uns, sei es auf den Parteitagen, sei es in der Fraktion, allzeit ein zuverlässiger Berater, dessen Wort etwas galt.

Sein politisches Wirken ist — wie sein gewerkschaftliches — ein vergebliches gewesen. Mächtig ist die sozialdemokratische Partei aufgeblüht, — dem Verstorbenen zum Ruhm; denn die Aufgabe, die sich Kloss stellte, daß die Befreiung der Arbeiterklasse aus Not, Elend und Unterdrückung das Werk der Arbeiterklasse selbst sein müsse, ist durch seine Tätigkeit um ein gut Teil der Erfüllung näher gerückt. Mögen die Jungen vollenden, was die Alten begonnen haben!

Als letztes Zeichen der Dankbarkeit lassen der Parteivorstand und die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstags an dem Sarge des treuen Mitkämpfers einen Kranz niederlegen.

Es folgten nunmehr als Redner die Vertreter der öffentlichen Körperschaften, denen der Verstorbene angehört hat. Zunächst der Präsident der württembergischen Abgeordnetenversammlung v. Bayer: Zum drittenmal in kurzer Zeit steht die Abgeordnetenversammlung schmerzlich ergriffen am Sarge eines unerwartet abgerufenen Kollegen. Es ist jetzt 13 Jahre, daß der Mann, dessen Scheiden wir heute beklagen, als Vertreter der „guten Stadt“ Stuttgart in unsere Reihen eingetreten ist, und schon ein Blick auf die Liste derjenigen Kommissionen, in welchen er während dieser langen Zeit tätig gewesen ist, beweist, wie hoch wir seine Mitarbeiterleistung geschätzt haben. Ich darf ausdrücklich hervorheben die Adresskommission, die Verfassungskommission, die Finanzkommission, die Volksschulkommission, die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung und dem weiteren ständischen Ausschuss. Es waren schwierige Verhältnisse, unter denen jederzeit der Verstorbene bei uns seine parlamentarische Tätigkeit aufgenommen hat. Die Einführung neuer Parteien in das Parlament vollzieht sich nicht glatt. Da gibt es beiderseits manche Voreingenommenheit zu überwinden, manche Erklärung abzugeben, manchen Irrtum richtigzustellen. Auch das Zusammenarbeiten will erst gelernt sein. Zur Erfüllung aller dieser Aufgaben war wohl niemand seiner ganzen Persönlichkeit nach so geeignet wie der Kollege Kloss. Ruhe, Besonnenheit, strenge Sachlichkeit und Zuverlässigkeit haben ihn stets ausgezeichnet. Bescheiden und doch fest, seiner ganzen Veranlagung nach auf das Praktische hingewiesen und dabei doch nie die großen Ziele aus dem Auge verlierend, sich haltend an das, was vorlag; klug und maßvoll hat er es verstanden, in einer ganz kurzen Zeit sich in unserem Kreise eine sehr respektable Stellung zu verschaffen. Ihm kamen dabei sehr zu gut die reichen Erfahrungen, die er in seinem Berufs- und als Mitglied des Reichstags, wie als Mitglied der bürgerlichen Kollegien von Stuttgart auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens machen durfte. Nichts lag ihm ferner als die Absicht, durch rhetorische Effekte zu glänzen. Und eben darum waren die nicht häufigen und stets möglichst knapp zusammengefaßten Auseinandersetzungen doch überaus wirkungsvoll. Die Zusammenarbeit mit ihm wurde außerordentlich erleichtert und in der Tat verschönt durch die freundliche und verständliche Art, die wir alle an ihm so hoch geschätzt haben. Es darf hier wohl ausgesprochen werden, daß er durch diesen Zug seines Wesens sich um den inneren Frieden in unseren Reihen in der Tat mancherlei Verdienste erworben hat. Darum empfinden auch wir alle ohne irgend welche Rücksicht auf unseren Parteistandpunkt sein Scheiden als einen Verlust. Wir werden ihm in unserem Hause stets als treuen Kollegen ein ehrenvolles Andenken bewahren. Als Zeichen unseres Dankes, unserer Trauer und herzlichsten Teilnahme an seinem Scheiden legen wir diesen Kranz nieder.

Der Oberbürgermeister von Stuttgart v. Gauß führte aus: In Schmerz und Trauer stehen die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien unserer Stadt vor dem Sarge des Mannes, der hier bestattet werden soll. Denn in ihm haben sie einen Kollegen verloren, den sie nicht bloß geschätzt und geachtet haben, sondern dem auch alle persönlich nahe standen sind. Aus bescheidensten Verhältnissen hervorgegangen, hat er sich aus eigener Kraft einen immer größeren und bedeutenderen Wirkungskreis verschafft. Er ist der erste seiner Partei in Württemberg gewesen, der politische und kommunale Mandate errungen hat. Und das ist in erster Linie seinen persönlichen Eigenschaften zuzuschreiben gewesen. Er war ausgezeichnet durch die Fähigkeit, sich einzuarbeiten in ihm fremde Gebiete. Er war befähigt, auch die verschiedenartigsten Materien verständnisvoll zu durchdringen. Vor allem aber war er ausgezeichnet durch eine ungewöhnliche Gewissenhaftigkeit. Der Grundzug seines Charakters war hohe Bescheidenheit, für sich Strenge und Milde für andere, eine ungewohnte Offenheit und Aufrichtigkeit. Direkt und ohne Umschweife ist er stets auf sein Ziel losgegangen. Wenn er eine Erklärung abzugeben hatte über das, was er dachte und wollte, so konnte man sich darauf verlassen, daß er auch demgemäß handeln werde, und wer ihn zum Gegner hatte, der durfte versichert sein, daß er von ihm nur mit den legalsten Waffen bekämpft wurde. Die Sachlichkeit seines Denkens hat ihn stets die Person von der Sache trennen lassen. Mit dieser Sachlichkeit bei aller Liebesswürdigkeit hat er für seine Ideale stets ruhig und leidenschaftslos gekämpft. Jeder Gedanke lag ihm fern, aus seiner öffentlichen Stellung Vorteile für sich selbst zu ziehen, und das galt auch von dem Einspruch, den er auf seine Partei ausübte. Er hat zwar die ihm besonders anvertrauten Interessen seiner Wähler eifrig vertreten, er war aber stets bedacht, die Interessen der Gesamtheit darüber nicht aus dem Auge zu verlieren. Trotz mancher schwerer Situationen und im vollen Bewußtsein hat er so gehandelt. So hat ihm seine Persönlichkeit, die Lauterkeit seines Charakters hohe Achtung und allgemeines Vertrauen verschafft. Und wenn im öffentlichen Leben Württembergs ein Boden sich gebildet hat, auf dem die sozialdemokratische Partei der völligen Gleichberechtigung mit allen übrigen Parteien sich rühmen kann, so ist das nicht zum mindesten das Verdienst von Kloss. In ihm haben hervorragende Eigenschaften des Geistes und Charakters sich vereinigt, die ihn im besonderen Maße als Volksvertreter geeignet erscheinen ließen. Und darum betrauen ihn weite Kreise, nicht bloß die Angehörigen seiner Partei, besonders auch seine Kollegen aus den bürgerlichen Kollegien, die mit ihm zusammenarbeiten gewohnt waren, nehmen in aufrichtigem Schmerz Abschied von ihm, der ihnen als ein Kollege von edlem Sinn und Charakter in treuer Erinnerung sein wird.

Weitere Ansprachen hielten: Reichs- und Landtagsabgeordneter Hildenbrand für die Wähler des ersten württembergischen Wahlkreises, Kollege Robert Schmidt für den Ausschuss des Verbandes, Kollege Reiditsch für die Angestellten auf dem Verbandsbureau, Landtagsabgeordneter Lauscher für die sozialdemokratische Landtagsfraktion, Gemeinderat Dietrich für die sozialdemokratische Fraktion auf dem Stuttgarter Rathaus, Kollege Legien für die Generalkommission, Genosse Eichhorn-Karlruhe für die badische Landtagsfraktion, Kollege Seufert für die Zahlstelle Stuttgart, Genosse Wäsner für die sozialdemokratische Partei Württembergs, Kollege Raith-München für die Gauvorsitzer des Verbandes, Genosse Westmeyer für den sozialdemo-

kratischen Verein des Stuttgarter Bezirks Heslach. Den Schluß machte Kollege Albert Köstke-Hamburg, der im Auftrag der Holzarbeiter Hamburgs dem toten Freund den letzten Gruß brachte.

Zahlreiche Vertreter von Gewerkschafts- und Parteiorganisationen mußten sich darauf beschränken, die dem Toten gewidmeten Kränze still niederzulegen. Der Andrang war so groß, daß unmöglich alle zum Worte kommen konnten. Hierauf sang ein Quartett der „Cassalia“ den ersten und letzten Vers des Liedes „Ein Sohn des Volkes wolle er sein und bleiben“, und unter den Klängen der Orgel senkte sich der Sarg, um unten den Flammen übergeben zu werden.

Es ist uns nicht möglich, alle Inschriften hier wiederzugeben, die auf den fast durchweg roten Schleifen an den zahlreichen Kränzen aufgedruckt waren, die unserem Toten gewidmet wurden. Die nachstehende Liste der Widmungen kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

Verbandsvorsitzender: Unserem ersten Vorsitzenden, dem Gründer und allezeit unermüdblichen Vorkämpfer unseres Verbandes Karl Kloss.

Ausschuss: Dem langjährigen treuen Führer des Verbandes Karl Kloss.

Verbandsbureau: Unserem lieben Kollegen und freundlichen Berater Karl Kloss.

Generalkommission: Ihrem Gründungsmitglied und eifrigen Vorkämpfer der deutschen Gewerkschaften.

Zahlstelle Berlin: Dem Organisator und erfolgreichen Führer des Verbandes.

Gau Stettin: Zu uns die Reise Dich führte, auf welcher der Tod Dich ereilte. Du hast uns nicht mehr erreicht. Des trauern wir um so mehr!

Zahlstelle München: Dein Wirken sei unser Vorbild, Dir nachzustreben unsere Pflicht.

Gau München: Deine Saat trug gute Früchte.

Zahlstelle Altenburg: Dein bestes Denkmal ist Dein Werk.

Zahlstelle und Gau Hannover: Dem unermüdblichen Vorkämpfer.

Zahlstelle Breslau: Unserem unvergeßlichen Freund und Führer.

Gau Breslau: Ruhe sanft nach einem tatenvollen Leben.

Zahlstelle Frankfurt a. M.: Unserem verehrten Verbandsvorsitzenden.

Gau Frankfurt a. M.: Dem geliebten Führer.

Zahlstelle Stettin: Wie Du als Kämpfer gelebt, bist Du im Kampfe gestorben.

Zahlstelle Köln: Auch wenn Du bist geschieden, bleibst Du doch stets bei uns.

Zahlstelle Elberfeld: Zum letzten Gruß voll Dankbarkeit.

Gau Magdeburg: Dein Leben war uns geweiht, Wir danken Dir immerfort.

Zahlstelle Magdeburg: Dein Leben und Dein Wirken soll uns ein Vorbild sein.

Zahlstelle Hannover: Wer mutig für sein Lebensideal gefallen, Der baut sich selbst ein ewig Monument.

Zahlstelle Leipzig: Als wackerer Kämpfer bist Du hingestiegen, Ein starker Held für Freiheit, Wahrheit, Licht.

Zahlstelle Weihenstephan: Wenn auch der Tod Dich von uns nahm, Dein Geist wirkt weiter unter uns.

Zahlstelle Bielefeld: Du hast die Pflicht, die Dir befohlen, Getreu erfüllt in Deiner Zeit.

Gau Berlin: Du schufest Großes, wir wollen es pflegen.

Zahlstelle Mainz: Unserem wackeren Führer in dankbarer Anerkennung.

Zahlstelle Forst: Was Du begonnen, wir setzen es fort.

Zahlstelle Posen: An Deinem Grabe trauern wir, Um Dich, Du mutiger Pionier.

Gau Dresden: Dem wackeren Vorkämpfer in der Holzarbeiterbewegung.

Zahlstelle Dresden: Dem Gründer und unermüdblichen Führer ein letzter Gruß.

Zahlstelle Bielefeld: Die Organisation ist die Grundlage unserer Macht! So der Schluß Deiner letzten Rede hier am 1. Januar 1908. Für Kampfen weiter.

Zahlstelle Posen: Unserem Führer Kloss.

Gau- und Lokalverwaltung Chemnitz: Dein Leben für Freiheit und Brot — Ein Ende in Frieden bereitet der Tod!

Zahlstelle Königsberg: Ihrem unvergeßlichen Vorsitzenden.

Zahlstelle Stolp: Unermüdblich bis zum Grabe.

Gau Hamburg: Dem Begründer unseres Verbandes und Vorkämpfer der deutschen und internationalen Holzarbeiterbewegung.

Bremerhaven: Letzten Gruß.

Zahlstelle Spandau: Unserem teuren Vorkämpfer und langjährigen Vorsitzenden Karl Kloss den letzten Scheidegruß.

Zahlstelle Danzig: Unserem unvergeßlichen Freunde Karl Kloss.

Gau Danzig: Unserem unvergeßlichen Freunde Karl Kloss.

Zahlstelle Cassel: Du warst der Besten einer.

Gautag Stuttgart: Unserem treuen Vorkämpfer Karl Kloss.

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co: Dem verdienten Parteigenossen Karl Kloss.

Partei-Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der sozialdemokratischen Fraktion des deutschen Reichstags: Dem treuen Mitkämpfer Karl Kloss.

J. S. W. Dieh: Wenn die besten Namen genannt werden, wird auch der Deinige genannt.

Firma Paul Singer, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei: Dem treuen Menschenfreunde.

Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Württembergs: Dem treuen unermüdblichen Kampfgenossen.

Württembergische Landtagsfraktion: Ihrem lieben Freunde und Kollegen.

Stuttgarter Partei: Ihrem Führer und Vorkämpfer.

Bezirksverein Heslach: Unserem Vorkämpfer.

„Schwäbische Tagwacht“: Dem wackeren Genossen.

Freie Jugendorganisation Stuttgart: Dem toten Kämpfer.

Namens der Stadtverwaltung sandte Oberbürgermeister v. Gauß den Hinterbliebenen von Karl Kloss einen Lorbeerkranz.

Am Freitag vormittag, den 14. Februar, hatte in Hamburg im Gewerkschaftshaus eine erhebende und imposante Trauerfeier für Karl Kloss stattgefunden. Zu vielen Tausenden hatten sich die Genossen und Genossinnen aus dem Städtekomplex Hamburg, Altona und Umgegend eingefunden, um dem alten, fern von der Heimat verschiedenen Vorkämpfer des Proletariats die letzte Ehre zu erweisen. Große Menschenmengen fanden infolge Überfüllung des großen Saales keinen Einlaß. Inmitten eines herrlichen Palmen- und Lorbeerbaumarrangements war auf schwarzem Untergrund der Sarg aufgebahrt. Prachtige Kränze bedeckten ihn, die von vielen Zentralverbänden, lokalen Mitgliedschaften von Hamburg, Altona, Wandsbeck, Kiel, Lübeck usw. eingetrossen waren. Der Kranz der Hamburger Parteiorganisation trug die Widmung:

Der Heimat fern und fern der Lieben Kreis  
Sankt Du dahin, vom Tode jah gefällt,  
Ein Streiter in der Menschheit großen Kampf,  
Dem Ringen um die neue schöne Welt.  
Auf Deiner letzten Bahn sei Dir der Kranz Geleit,  
Den der Genossen Brudersinn Dir weicht.

Mit einem Trauermarsch und dem Gesang: „Ein Sohn des Volkes“, gemeinsam vorgetragen von den Gesangsvereinen „Vorelei“-Altona und „Herwegh-Vorwärts“-Hamburg, wurde die Feier eingeleitet. Dann hielt Kollege Albert Köstke die Gedächtnisrede, in der er das Wirken des Verstorbenen schilderte. Er fiel wie ein Held in der Schlacht, auf dem Kampffeld der Arbeiter. Der Verstorbene hat stets danach gestrebt, alle Kräfte der Arbeiterbewegung zusammenzufassen, sie auf einen Punkt zu konzentrieren. Es muß unser Bestreben sein, ihm nachzueifern. Dieses feierliche Gelöbnis legen wir in dieser Stunde an seinem Sarge nieder. So wie Karl Kloss innerhalb der Arbeiterbewegung stets vornehmend und ausgleichend gewirkt hat, so müssen auch wir es ihm darin gleich zu tun suchen. Nicht Zerplitterung, sondern Zusammenfassung der Kräfte muß unsere Parole sein. Das Werk des edlen Arbeiterfreundes wird fortbestehen, wird sich weiter entfalten, bis das Ziel erreicht sein wird. Karl Kloss ist für uns nicht tot, sein Werk, der große, 150000 Mitglieder zählende Holzarbeiterverband, lebt in ihm weiter.

Hier nach hielt Kollege Robert Schmidt im Namen des Vorstandes und des Ausschusses des Holzarbeiterverbandes eine kurze ergreifende Ansprache. Schon lange habe eine schleichende Krankheit am Lebensmark Kloss' gezeitigt, aber niemand glaubte, daß der Tod ihn so früh ereilen würde. In seiner zweiten Heimat — Stuttgart — hoffte er, in der Häuslichkeit seiner geliebten Tochter seinen Lebensabend beschließen zu können; es ist auch so gekommen. Friede hat er nicht im Leben gefunden, kämpfend stand er in den ersten Reihen. Nun hat ihn die Ruhe des Todes erreicht, und wir nehmen tiefbewegt Abschied von dem Kampfgenossen, der in unserer Erinnerung fortleben wird. Ahermaliger Gesang — „Vardendor“ und „Schlafe im Frieden“ — sowie Musikweisen beendeten die Feier. Der Vorsitzende der Hamburger Mitgliedschaft, Kollege Womberg, dankte im Namen der Familie Kloss und des Holzarbeiterverbandes den Tausenden, die sich zur Trauerkundgebung eingefunden hatten.

An der Spitze die alte Hamburger Parteiflagge und gefolgt von einer großen Menschenmasse, wurde der Sarg nach dem Zentralbahnhof geleitet, um nach Stuttgart überführt zu werden. Deputationen der Hamburg-Altonaer Partei und des Holzarbeiterverbandes begleiteten sie nach Stuttgart.

Von der Liebe und Achtung, die sich unser Karl Kloss errungen, zeugen die ehrenden Nachrufe, die ihm in der Presse gewidmet werden. Die gesamte Parteipresse würdigt seine Bedeutung als Gewerkschafts- und Parteiführer. Das Stuttgarter Parteiorgan, die „Schwäbische Tagwacht“, hat zu Ehren des Toten Trauerschmuck angelegt. Aus dem warm empfundenen Nachruf, den sie Karl Kloss widmet, seien hier einige Bruchstücke wiedergegeben:

„Auf dem Arbeitsfeld, auf dem er drei Jahrzehnte hindurch unaufhörlich gewirkt, auf dem er die größten Erfolge errungen, hat der Tod ihn jählings niedergemäht. Wie oft ist Karl Kloss ausgezogen, zu predigen das Evangelium der kameradschaftlichen Solidarität, wie Unvergleichbares hat er gerade auf diesem Gebiet erreicht! Nun hat der Unerbittliche ihn mitten in der Arbeit, der er sein Leben gewidmet, überrascht und fern von der Heimat ihn sterben lassen, wie der Soldat auf dem Schlachtfeld stirbt. Unser greiser Freund hat es wohl kaum geglaubt, daß es seine letzte Reise sein sollte, die er vor etwa zehn Tagen nach dem Norden antrat. Er hatte noch so viel vor. Der Beruf des Sämanns war ihm dermaßen in Fleisch und Blut übergegangen, daß er trotz seiner geschwächten Gesundheit das Bedürfnis empfand, immer wieder von Stadt zu Stadt zu gehen und anzufeuern zu eifriger Organisationsarbeit. In Hamburg äußerte er, kurz ehe ihn das Leiden, das er im vorigen Jahre mit dem Aufgebot aller Lebensenergie überwunden hatte, aufs neue überfiel, er werde in der nächsten Zeit öfter

Agitationstouren unternehmen, denn diese Werbetätigkeit sei so eigentlich das Gebiet, auf dem er wieder auflebe und sein Lebenswerk am meisten fördern könne. Der Tod hat seinen Absichten nun ein Ziel gesetzt.

Es liegt auf der Hand, daß ein Mann, der im Kreise seiner eigenen Berufskollegen so Großes leistete, auch darüber hinaus, bei den Gleichgesinnten der anderen Berufe, hohes Ansehen genoss. In dem Maße, in dem die Beziehungen zwischen den einzelnen Gewerkschaften engere wurden, wuchs auch Karl Kloss zu einem Führer der ganzen deutschen Gewerkschaftsbewegung heran. Sein Wort hatte Gewicht im Rate der Zentralvorstände, seine Erfahrung wurde geschätzt. . . .

Kloss war von 1896 bis zu den Wahlen des Jahres 1900 der alleinige Vertreter der Sozialdemokratie im württembergischen Landtag. Es war keine leichte Aufgabe, in einem noch von den Resten der mittelalterlichen Ständepriwiliegien durchsetzten Parlament als Vorposten die Grundsätze der Sozialdemokratie zu vertreten. Kloss hat sie unerschrocken, mit Ernst und Entschiedenheit vertreten. Seine Gegner lobten zumeist die milde Form seines Auftretens, aber er ließ es an der sachlich scharfen Präzisierung seiner Anschauungen nie fehlen. Die Besonnenheit, die seiner politischen Wirksamkeit ebenso wie der gewerkschaftlichen stets den Stempel aufdrückte, nötigte die Gegner oft, ihm Anerkennung zu zollen. Auf diese Weise erwarb Kloss sich Sympathien auch in weiten nicht-sozialdemokratischen Kreisen, womit der Ausbreitung unserer Ideen der Boden geebnet wurde. . . . Hier auf dem Rathaus war das Feld, auf dem er mit seinem praktischen Sinne am wirksamsten tätig sein konnte. Hier entwickelte er nach kurzer Zeit großes Sachverständnis. Seine Meinung galt viel, und mancher Beschluß der Kollegien, der soziale und kulturelle Reformen betraf, ist unter seiner entschiedenen Mitwirkung gefaßt worden.

So hat denn ein vielseitiges, an Kämpfen und Opfern, aber auch an Ehren reiches, selbstloses Leben seinen Abschluß gefunden. Vor sieben Jahren ist ihm seine Gattin im Tode vorangegangen. Seine Kinder und Enkel aber, an denen er die innigste Freude empfand, mögen versichert sein, daß Hunderttausende und Millionen deutscher Arbeiterherzen den Verlust als einen eigenen ansehen, der sie betreffen hat. Herzliche Teilnahme wendet sich der in Stuttgart wohnenden Tochter zu, die ihren Vater pflegte, solange sie um ihn sein konnte. Ein tragisches Geschick verhinderte, daß Karl Kloss, der zärtliche Vater, im Kreise der Seinen seinen Geist aushauchte. Die Liebe und Verehrung seiner Kollegen, seiner Kampfeskameraden, seiner Parteigenossen wird ihm erhalten bleiben.

Gabe Dank, braver Führer und Lehrer, für alles, was du zum Wohle des Volkes geleistet!

Von den weiteren Stimmen aus der Parteipresse ist zunächst das Zentralorgan der Partei zu nennen. Der „Vorwärts“ schreibt unter anderem:

„In den Seelen ist er gestorben. Die Genesung, die wir erhofft hatten, ist ihm nicht geworden. Mitten in der Arbeit, in Ausübung seiner Tätigkeit für den Holzarbeiterverband, ist unser alter Kampfgenosse dahingefahren.“

Ein arbeitsreiches Leben ist zum Abschluß gekommen, ein arbeitsfreudiger Streiter aus unserer Mitte gerissen. Partei- und Gewerkschaftsbewegung trifft der Verlust. Für beide hat Karl Kloss ein Menschenalter lang rastlos und selbstlos gearbeitet. Beide verdanken ihm viel. . . .

Ein edler, braver Kampfgenosse ist in Karl Kloss dahingegangen. Sein Lebenswert, das er in der Gewerkschaft und in der Partei uns hinterläßt, sichert ihm die dauernde Liebe und Verehrung der Arbeiterschaft.“

Das „Hamburger Echo“ sagt am Schlusse eines längeren Nachrufes:

„. . . Es ist ein reiches Leben, das mit Karl Kloss' Tod seinen Abschluß gefunden hat, ein Leben voll Mühe und Arbeit im Interesse der Arbeiterschaft, aber auch ein Leben reich an Erfolgen. Karl Kloss war mit dabei, wo es galt, der Arbeiterbewegung neuen Impuls zu geben, ihre Stoßkraft zu stärken. Er hat diese Bewegung selbst mit aus kleinsten Anfängen einer großen Entwicklung zugeführt, er konnte sich aber auch noch an den Erfolgen unserer Sache erfreuen, die er in jahrelanger mühsamer Arbeit vorbereiten half.“

In Bielefeld hat Kloss zum letzten Male in einer Versammlung gesprochen. Hieran erinnert die Bielefelder „Volksrecht“ in dem Nachruf, in welchem sie schreibt:

„Noch am Mittwoch voriger Woche hat Kloss hier in einer Mitgliederversammlung über die Kämpfe in der Holzindustrie referiert. Es war sein letzter Vortrag! Zum letzten Male hatte er hier seinen Nachruf erschallen lassen: „Die Arbeiter können nur steigen, wenn sie ihre Kräfte vereinen; die Organisation ist die Grundlage unserer Macht!“

In ihm selbst müssen aber wohl schon Todesahnungen aufgetaucht sein, denn am Sonntag vorher, am 2. Februar, sagte Kloss in seiner Schlussrede auf dem Gantag der Holzarbeiter in Hannover: „Kollegen, arbeitet tüchtig weiter; wir werden uns zwar wohl kaum wiedersehen, denn ich bin alt und morsch, man weiß nicht, was der nächste Tag bringt. Aber auf die Chancen, solange das Leben noch pulsiert!“

So schnell ist Kloss nun dahingefahren! Trotz der angegriffenen Gesundheit regte sich in ihm noch volle Kraft, und sein goldiger Humor zeugte davon, daß in ihm ein starker Lebensdrang vorhanden war. Stundenlang plauderte er hier in Bielefeld über seine Erlebnisse im wirtschaftlichen und politischen Kampfe, gleichsam, als wollte er dem jüngeren Lauscher ein Erbe vermachen. Von rührenden Empfindungen und schließlich menschlichem Charakter aber zeugte es auch, als Kloss seines kleinen Enkelkinds kurz vor dem Schlafengehen gedachte und meinte: „Die liebe Kleine wird es nicht verstehen, warum der Großvater so lange fortbleibt.“

Die „Fränkische Tagespost“ gibt an der Spitze des Blattes eine ausführliche Würdigung der Lebensarbeit von Karl Kloss. Der Nachruf beginnt:

„Mit Kloss sinkt wieder einer der alten markanten Charaktertypen ins Grab, die in ihrer Doppelseigenschaft

als Partei- und Gewerkschaftsführer sowohl der gewerkschaftlichen als der politischen Arbeiterbewegung die Wege gebahnt haben.“

„Mannheimer Volksstimme“:

„Die deutsche Arbeiterschaft steht heute wieder an der Bahre eines ihrer Aiten, deren Reihen sich in der letzten Zeit so bedenklich gelichtet haben, jener Männer, die die moderne Arbeiterbewegung von den kleinsten Anfängen an bis auf die stolze Höhe ihrer heutigen Entwicklung mit durchgekämpft, durchgelitten und sich an ihren Erfolgen erfreut haben. Mögen die erhabenen Beispiele dieser unserer Vorkämpfer dem jungen Nachwuchs allezeit als leuchtendes Vorbild dienen für die selbstlose Hingabe und unermüdlige, zähe Ausdauer, die der Klassenkampf des Proletariats von allen seinen Gliedern verlangt.“

„Sächsische Arbeiterzeitung“:

„Ein reiches Leben voll Opfermut und pflichttreuer Arbeit ist erloschen. Die Arbeiter, für deren Interessen er gekämpft bis zum letzten Atemzuge, und vor allem die Holzarbeiter, werden den Toten nie vergessen. Bewundernswert war an Kloss vor allem die große Liebe und Begeisterung, mit der er für die beiden großen Teile der Arbeiterbewegung, die Gewerkschaft wie die Partei, eintrat und ihnen seine Kräfte widmete. Möchte sein Schaffen darin als nachstrebenwertes Beispiel wirken.“

„Mainzer Volkszeitung“:

„Mit dem Holzarbeiterverband begleitet die gesamte Arbeiterschaft den letzten Gang des Verstorbenen mit den Gefühlen herzlichsten Dankes und hoher Anerkennung für ein arbeitsreiches Leben. Den Zurückbleibenden wird er ein dauerndes Vorbild der treuesten Pflichterfüllung und Aufopferung sein.“

„Offenbacher Abendblatt“:

„Wie Grillenberger, so ist jetzt Kloss aus dem Leben gegangen. Mitten aus dem Kampfe gerissen, ohne langes Schmerzlager — und fern von seinem Heim. In der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie wird des Verstorbenen Name ehrenvoll genannt, die Gewerkschaftsbewegung wird sein Gedächtnis bewahren. Die Stuttgarter Genossen werden den teuren Leichnam von der nordischen Küste holen, um ihn daheim zu betten. Kränzt sein Grab und folgt dem Beispiel, das sein Leben gab.“

Nachstehend geben wir auch einige Auszüge aus bürgerlichen Pressestimmen. Der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt:

„Kloss war das erste Mitglied der Sozialdemokratie, das in den Stuttgarter Gemeinderat, in den württembergischen Landtag und als württembergischer Abgeordneter in den Reichstag gelangte. Er hat diese Stuttgarter Mandate für seine Partei gewonnen und mit Ausnahme des Reichstagsmandats bis zu seinem Tode bekleidet. Er war ein in Anbetracht seines Bildungsganges kenntnisreicher Mann und vertrat seine Sache nicht sowohl mit agitatorischer Leidenschaftlichkeit als mit sachlicher Ruhe und in gemäßigter Form. In den letzten Jahren war er in der Kammer und im Gemeinderat weniger hervorgetreten. Als Mitglied des Gemeinderats gehörte er auch dem Aufsichtsrat der Stuttgarter Straßenbahnen an.“

Der nationalliberale „Schwäbische Merkur“ in Stuttgart beschränkt sich auf folgende Bemerkungen:

„Die damals (1898) scheinbar unauffällig anschwellende Woge der Sozialdemokratie trug auch ihn empor. Für den Reichstag kandidierte er schon 1903 nicht mehr, da seine Gesundheit nicht mehr fest genug war. Es ist anzuerkennen, daß er in den parlamentarischen Körperschaften und in der Gemeindevertretung eine verhältnismäßig milde Tonart anschlug, wenigstens er den Radikalismus seiner Anschauungen nicht verleugnete und gelegentlich auch sehr schroff werden konnte.“

Der Stuttgarter „Beobachter“ (volksparteilich) schreibt:

„Mit Kloss ist eine durchaus sympathische Persönlichkeit aus dem öffentlichen Wirken geschieden. Kloss und schwäbische Sozialdemokratie sind unzertrennliche Begriffe. Er ist ihr Hauptstütze geworden. Wie einso überzeugungstreue wie verachtliche Part. mit der Kloss für die Vorwärtigen der Sozialdemokratie eintrat, hat ihr bis weit in bürgerliche Kreise hinein viele Sympathien erworben. . . . Seine Schlagfertigkeit in der Rede war ein Ausfluß seines klaren, ruhigen Denkens und seiner umfassenden Kenntnisse. Dabei war er ein überaus bescheidener, lebenswürdiger Mann, der von allen Seiten hochgeachtet war.“

Der in Ebingen in Württemberg erscheinende volksparteiliche „Neue Albhote“ sagt:

„Mitten aus der Arbeit heraus hat ihn der Tod geholt. . . . Ein arbeitsreiches Leben ist mit dem Tode von Karl Kloss abgeschlossen. Seiner Persönlichkeit verdankt es die Sozialdemokratie zum guten Teil, daß sie in Württemberg eine solch bedeutende Zahl von Anhängern hat. Gerade das kleinere Bürgertum wußte Kloss anzufassen; davon zeugt speziell seine Beliebtheit in der Vorstadt Heslach. . . . Er füllte überall seinen Platz aus und war bei den politischen Gegnern nicht nur geachtet, sondern eigentlich beliebt.“

„Heilbronner Zeitung“ (volksparteilich):

„Kloss war ein Mann von reichen Erfahrungen, die er in den verschiedensten Stellungen zu betätigen wußte. . . . Die vornehme Gesinnung, die ihn auszeichnete, machten es auch dem politischen Gegner leicht, mit ihm in manchen Fragen zusammenzugehen.“

„Frankfurter Zeitung“ (volksparteilich):

„In dem Abgeordneten Kloss, dessen Tod im letzten Abendblatt gemeldet wurde, hat die württembergische Sozialdemokratie eine ihrer sympathischsten Persönlichkeiten verloren. Kloss war ein Veteran der Partei, der in der schwereren Zeit des Sozialistengesetzes tapfer seinen Mann gestellt hatte. Er genoss ein sehr großes Vertrauen sowohl in seiner Partei, als auch außerhalb derselben, namentlich in entschieden liberalen Kreisen, aber auch über diese hinaus.“

„Kölnische Zeitung“ (nationalliberal):

„Mit Kloss ist eine der angenehmsten Erscheinungen in der württembergischen Sozialdemokratie dahingegangen.“

Die „Fachzeitung der Tischlermeister und Holzindustriellen“ schreibt:

„Der Holzarbeiterverband hat einen schweren Verlust erlitten. Der langjährige Vorsitzende seines Zentralvorstandes in Stuttgart, der Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Karl Kloss, ist plötzlich in Hamburg infolge eines Blutzuges gestorben. Wie er ein überzeugter Anhänger der sozialdemokratischen Anschauungen war, so hat er allezeit mit großer Energie die Ansprüche der Holzarbeiter verfochten, aus deren Reihen er ja selber hervorgegangen war. Aus dieser Stellung ergibt sich für uns und die von uns vertretene Sache der oft zutage getretene prinzipielle Gegensatz. Aber gerade von diesem unserem grundsätzlichen anderen Standpunkt aus halten wir es für angezeigt, jezt, da der Abzweiger Tod den unermüdllich für seine Lebensanschauung tätigen Mann mitten aus seiner Tätigkeit herausgerissen hat, dem Verstorbenen die Anerkennung nicht zu versagen, daß er auf seine Weise sicherlich das Beste gewollt hat, und daß er nach Form und Auftreten eine Persönlichkeit war, mit dem auch der Andersdenkende, ja der Gegner verkehren und verhandeln konnte. Kloss war ein ruhig und sachlich denkender Mann, der es auch wohl verstand, das, was er vorbrachte, in der entsprechenden Form zum Ausdruck zu bringen. — Möge ihm die Erde leicht sein!“

Im Stuttgarter Gemeinderat eröffnete am 13. Februar der Oberbürgermeister v. Gauß die Sitzung mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Wir haben den Verlust eines Kollegen zu beklagen. Wie Sie wissen, ist vorgestern nacht in Hamburg unser Kollege Kloss gestorben. Wir verlieren in Kloss einen unserer beliebtesten und geschätztesten Kollegen. Der verstorbene Kollege hat die wärmste Sympathie aller gewonnen. Es ist uns an dieser Stätte, wo wir mit ihm seit langer Dauer unsere Aufgaben und unsere Arbeiten zu erledigen gewohnt waren, ein Bedürfnis, unserer Trauer über seinen Verlust Ausdruck zu geben. Wir tun das, indem wir uns in der üblichen Weise von den Sigen erheben, um sein Andenken zu ehren.“

Dem Genossen Lauscher als dem zweiten Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion im württembergischen Landtag gingen folgende Kondolenzschreiben zu:

Lüdingen, 12. Februar 1908.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Soeben lese ich in der Zeitung die schmerzliche Nachricht vom Hinscheiden des ersten Vorstandes Ihrer Fraktion, des hochverehrten Kollegen Kloss. Namens der Fraktion der Volkspartei erlaube ich mir, Ihrer Fraktion unser aufrichtiges Bedauern und unsere herzliche Teilnahme an diesem Verluste auszusprechen. Die erfahrene, gereifte, in ihrem Urteil sichere und vielleicht gerade deshalb so friebfertige Persönlichkeit des Verstorbenen hat ihm im Verein mit seinem lebenswürdigen, zuverlässigen Charakter bei uns allen Achtung und Wertschätzung verschafft.

Sechs Jahre lang war ich im verflorenen Landtag der Signachbar des Entschlafenen, und diese Gelegenheit der persönlichen Annäherung hat im Verein mit seiner Tätigkeit in den Kommissionen mir reiche Gelegenheit geboten, die trefflichen Eigenschaften des Verstorbenen, der all das Viele, was er im öffentlichen Leben leistete, seinem eigenen Fleiß, seiner persönlichen Energie verdankte, kennen zu lernen. Seine Person wird vielen, die im öffentlichen Leben stehen, in mannigfacher Beziehung vorbildlich sein.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener Kollege

Liesching,

erster Vorstand der Fraktion der Volkspartei.

Berlin NW, Reichstag, 13. II. 08.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Namens der Fraktion der Deutschen Partei spreche ich Ihnen als dem zweiten Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion unser herzlichste Teilnahme an dem Hinscheiden Ihres Herrn Fraktionsvorsitzenden Kloss aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Abg. Dr. Sieber,

Vorstand der Landtagsfraktion der Deutschen Partei.

Stuttgart, 14. Februar 1908.

Der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei erlaube ich mir namens der Zentrumsfraktion des Landtags unsere aufrichtige Teilnahme an dem unerwarteten Hinscheiden des allverehrten Kollegen, des Herrn Landtagsabgeordneten Kloss, ersten Vorstandes Ihrer Fraktion, ganz ergebenst zum Ausdruck zu bringen.

Hochachtungsvoll

Dr. Ktene, Vizepräsident

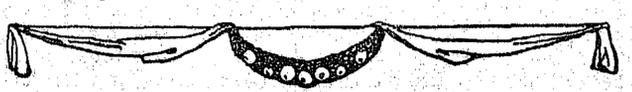
zweiter Vorsitzender der Zentrumsfraktion.

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Anlässlich des Ablebens des Kollegen Karl Kloss, des Mitbegründers unseres Verbandes, der seit dessen Bestehen ununterbrochen als erster Vorsitzender an der Spitze der Organifation gestanden hat, sind uns aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland warm empfundene Beileidskundgebungen zugegangen. Indem wir an dieser Stelle unseren Dank für diese Kundgebungen aussprechen, geben wir den Kollegen die Versicherung, daß wir bemüht sein werden, das Andenken unseres unvergesslichen Freundes dadurch zu ehren, daß wir auch fürderhin die Geschäfte des Verbandes im Sinne von Karl Kloss weiterführen.

Stuttgart, Adlerstraße 43. Der Vorstandsvorstand.



**Konferenz des Gauess Stettin.**

Auf der am 9. Februar in Rostock abgehaltenen Konferenz waren 37 Orte durch 39 Delegierte vertreten; vier Zahlstellen, und zwar Fiddichow, Übermünde, Neustadt und Greifenhagen waren nicht vertreten. Ferner waren vom Gauvorstand Falkenberg und Höppner und vom Hauptvorstand König-Stuttgart entsandt.

Kollege Falkenberg eröffnete die Sitzung mit dem Wunsch, daß auch Kollege Klop, der auf der Reise hierher in Hamburg krank geworden sei, bald wieder genesen. Nach dem Geschäftsbericht haben 29 Sitzungen des Gauvorstandes stattgefunden. Die Zahl der Mitglieder ist im Jahre 1907 um 995 gestiegen. Die Löhne sind in den meisten Orten noch äußerst schlecht, 13 bis 14 Mk. pro Woche sind keine Seltenheit. Der geleistete Extrabeitrag erbrachte die Summe von 11700 Mk. Für das Jahr 1907 wurde erzielt für 521 Kollegen eine Lohnerhöhung von 1,17 Mk. pro Woche und für 855 Kollegen eine Arbeitszeitverkürzung von 2,39 Stunden pro Woche. Tarifverträge sind 15 abgeschlossen. Der Kassenbericht bilanziert mit 11910,29 Mk., darunter sind 360,60 Mk. freiwillige Beiträge der Zahlstellen; aus der Hauptkasse erhielt der Gau 11500 Mk.

Es entwickelte sich hierauf eine längere Diskussion. In der Maifeierangelegenheit nahm auch König-Stuttgart das Wort, der strikte Innehaltung der vom Vorstand gemachten Vorschriften empfahl, andernfalls würden Niederlagen die Folge sein. Bei der Maifeier 1907 haben sich die Kollegen dem Unternehmertum gegenüber durchaus nichts vergeben. Wir müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Fast sämtliche Redner erklärten in der Maifeierfrage ihr Einverständnis mit dem Vorgehen des Hauptvorstandes. In der Diskussion spielt weiter eine Rolle die Frage der Berufsorganisation. Viele Holzarbeiter gehören dem Fabrik- oder Hafnarbeiterverband usw. an, um niedrigere Beiträge zahlen zu können. Oft werde dadurch die Aktionsfähigkeit des Verbandes gelähmt. Jeder Holzarbeiter solle auch dem Holzarbeiterverband angehören. Im Schlußwort fordert Falkenberg auf, auch in den nächsten Monaten unter den Unterschieden eine intensive Agitation zu entfalten. Ein Antrag, keine freiwilligen Beiträge mehr an die Hauptkasse zu entrichten, wurde mit erheblicher Mehrheit (23 gegen 12) abgelehnt.

Sodann hielt Kollege König-Stuttgart einen instruktiven Vortrag über: „Unsere Lohnbewegungen und die Entwicklung der Tarifverträge“.

Hieran knüpfte sich eine rege Debatte. Vor den Gewerksvereinslern wurde allseitig stark gewarnt. Die Rostocker Vertreter erklärten, nicht mit ihrem Tarif einverstanden zu sein. In Straßund sind Verhandlungen im Gange, da der alte Tarif am 1. April abläuft, bisher ist nichts Bestimmtes dabei herausgekommen. Die weiteren Verhandlungen sollen auch hier von Organisation zu Organisation geführt werden. In Wismar hat die Forderung noch vor 2 Jahren einen Vertrag strikte abgelehnt. Jetzt besteht dort ebenfalls ein Vertragsverhältnis, da der Arbeitgeberschutzverband ein solches befürwortete. Von Stettin werden Mängel des dortigen Vertrags vorgebracht. Dort haben Gewerbe- und Amtsgericht die Vertragsbedingungen bei Entscheidungen zugrunde gelegt, zum Vorteil der Arbeiter. Von einer Seite wird der Lohn der Rostocker Kollegen als entschieden zu niedrig bezeichnet, gegenüber anderen Städten. Im übrigen wird die Tätigkeit des Hauptvorstandes auf diesem Gebiete lobend anerkannt. Im Schlußwort behandelt König die Einwände und Anregungen der Diskussionsredner und hofft, daß sich beide Kontrahenten mehr und mehr an die Vertragsabschlüsse gewöhnen mögen.

Es folgt die Beratung der gestellten Anträge. Dieselben werden zunächst des näheren von Falkenberg erörtert. Einige Anträge werden sodann nach eingehender Beratung abgelehnt und einige zurückgezogen. Zur Annahme gelangten nachstehende Anträge: Wismar: Wird ein Mitglied unmittelbar nach einer Krankheit arbeitslos, wird die Arbeitslosenunterstützung sofort, ohne eine Karenzzeit durchzumachen, gewährt. — Rostock: Dem § 30 des Statuts folgendes anzufügen: Verheirateten Mitgliedern kann die Unterstützung auch an ihrem Wohnort gezahlt werden, wenn derselbe sich nicht an dem bisherigen Wohnort befindet. — Grabow: Denjenigen Kollegen, welche an einem anderen Ort auf Verschreibung Arbeit erhalten, wird das Jahrgeld 4. Klasse gezahlt. — Stettin: Der nächste Gantag wird in Stettin abgehalten. — Dem Vorstand und Gauvorstand wurden zur Berücksichtigung einige weitere Anträge überwiesen. — Die Anträge, die auf eine Beitragserhöhung abzielten, wurden sämtlich abgelehnt. Bemerkenswertes boten hierbei die Ausführungen König-Stuttgart, der als Hauptkassierer auch zugleich Näheres über die neu eingeführte Krankenunterstützung angeben konnte. König polemisierte unter dem Beifall der Versammelten mit trefflichen Gründen gegen eine Beitrags- und Unterstützungsverbesserung. Für Arbeitslosenunterstützung seien im Jahre 1906 über 325700 Mk. ausgegeben. 1907 werde diese Summe aber bedeutend größer sein. Nach einem aufseuernden Schlußwort Falkenbergs wurde die nach jeder Richtung hin gut verlaufene Konferenz geschlossen.

**Konferenz des Magdeburger Gauess.**

Dieselbe fand am 9. Februar in Cöthen statt und war besetzt von 31 Zahlstellen mit 46 Delegierten. Nicht vertreten waren wegen der geringen Zahl ihrer Mitglieder die Zahlstellen Clausthal, Osterwieck und Langermünde. Außerdem waren anwesend die 5 Gauvorstandsmitglieder und als Vertreter des Vorstandes, Kollege G. Deinhardt.

Dieser gab in seinem Referat „Unsere Lohnbewegungen und die Entwicklung der Tarifverträge“ nicht nur ein getreues Bild das mit der Macht und des Wachstums unseres Verbandes gleichmäßig fortschreitender Anschauung über den Wert der Tarifverträge sondern zeichnete auch prägnant die jetzige Situation, die unter dem Zeichen der vom Schutzverbände beabsichtigten Durchführung eines Einheitstarifes steht. Nach Meinung mehrerer Delegierter sollten wir mit unserer bisherigen Taktik die Entwicklung der Vertragsverhältnisse im Automobiltempo bewirkt haben, während andererseits wieder befürwortet wurde, noch größere Kraft auf die Durchführung der Lohnbewegung zu verwenden. Prinzipielle Gegnerschaft in bezug auf die Bedeutung des Vertragsverhältnisses trat jedoch nicht hervor.

Kollege Bauer erstattete sodann den Gauvorstandsbericht. Darnach war sich die Zahl der Zahlstellen infolge von zwei Auflösungen und zwei Neugründungen mit 34 gleich geblieben. Der höchste Stand der Mitgliederzahl wurde im 3. Quartal 1907 mit 5790 erreicht, gegen 4746 am 31. Dezember 1905. Das würde eine Steigerung von 20 Prozent gewesen sein, da sich jedoch im 4. Quartal 1907 die Mitgliederzahl infolge der Geschäftsstagnation, namentlich in Magdeburg und des Aufhörens der Geschloßforbperiode in Bernburg nicht hat halten lassen, beträgt sie nur rund 18 Prozent. Die Agitation unter den Schiffbauern, die in allen Eilorten und am Mauerkanal nachhaltig betrieben wurde, hat bisher einen Erfolg nicht gebracht; recht winzig war auch der Erfolg der Agitation die unter den Korbmachern, namentlich in Bettin und Aken entfaltet wurde. Die Zahl der Versammlungen beträgt 314, die der Beaufsichtigung der Lohnbewegungen 301, der Revisionen 26 und in sonstigen Angelegenheiten waren außerdem noch 8 Reisen erforderlich. Die Lohnbewegungen hatten im Jahre 1906 auch im Magdeburger Gau die größte Ausdehnung von allen bisherigen, während sich im Jahre 1907 das Interesse mehr der an der Aussperrung mitbeteiligten Zahlstellen Burg und Halle zuwandte. In Extrabeiträgen sind im Gau 18766,95 Mk. gezahlt worden, das sind 3,36 Mk. pro Mitglied. Die Ansicht der Kollegen, der Agitation mehr Nachdruck und Wirkung durch Unternehmung von Lohnbewegungen an betreffenden Orten geben zu können, ist widerlegt durch die Tatsache, daß die mit Ruhe und Umsicht betriebene Agitation die größeren Erfolge zu verzeichnen gehabt hat. Mit Ausnahme einiger Delegierten, die entweder für ihre Zahlstellen ungünstig verlaufene Lohnbewegungen zu verzeichnen hatten, oder die sich vom Vorstand oder Gauvorstand in ihren Ansprüchen benachteiligt glaubten, wurden Bemängelungen am Gauvorstandsbericht nicht geübt.

Von den 26 insgesamt gestellten Anträgen wurden von der Gaukonferenz folgende dem Verbandstag zum Beschluß vorzuliegende angenommen: 1. Die Zahlstelle Braunschweig mit unter die Städte aufzunehmen, an denen für einen Tag Aufenthaltunterstützung gewährt wird. 2. Im § 41 den letzten Absatz („jedoch darf die Gesamtunterstützung pro Woche 15 Mk. nicht übersteigen“) zu streichen. 3. Die Familienunterstützung bei Streiks beträgt die Hälfte der Streikunterstützung. 4. Bei Streiks und Aussperrungen werden die ansässigen arbeitslosen Mitglieder, wenn keine Arbeit am Orte vorhanden ist, den Streikenden zugesandt und wird ihnen die Streikunterstützung ausgezahlt. 5. Bei ferneren Gehaltserhöhungen darf das Gesamtgehalt pro Jahr die Höchstgrenze von 3000 Mk. nicht überschreiten.

Nach einem zündenden Mahnwort an die Delegierten zu weiterer energischer Arbeit, Opferwilligkeit und Solidarität wurde die Konferenz mit einem Hoch auf unseren Verband geschlossen.

**Gantag in München.**

Der am 26. Januar in München abgehaltene Gantag war von 53 Delegierten, darunter eine Kollegin der Bürstenbranche, aus 34 Zahlstellen besetzt. Vom Hauptvorstand war Kollege Fritz König anwesend. Den Bericht des Gauvorstandes erstattete Kollege A. Raith. Die Agitation gestaltet sich im Gau München insofern sehr schwierig, als es an Industrie mangelt und außer den Arbeitern der Sägeindustrie nur mehr in kleinen Orten Kollegen in beschränkter Zahl zu gewinnen sind. In den Jahren 1906 und 1907 wurden 586 Versammlungen seitens des Gauvorstandes abgehalten, darunter 395 öffentliche und Mitgliederversammlungen, 145 Werkstattversammlungen und 46 Besprechungen in den verschiedensten Orten, darunter in 54 solchen, wo eine Zahlstelle bisher nicht bestand. Neu gegründet wurden 12 Zahlstellen, eingegangen sind davon bisher nur 2. Eingehend erörterte Kollege Raith die gedruckt vorgelegte Statistik über Aufnahme, Mitgliederstand und Zunahme derselben in den einzelnen Orten. Die Mehrung der Mitglieder betrug 1906 28 Prozent und 1907 7,9 Prozent. Der Gesamtmitgliederstand ist jetzt 5628, darunter 428 Arbeiterinnen die prozentual besonders gut organisiert sind. Große Schwierigkeit bereitet dem Gauvorstand die Agitation im Bayerischen Wald, wo die Holzarbeiter unter den tiefwärmigsten Verhältnissen dahinsieben, ebenso die Agitation unter den Heimarbeitern, besonders den Instrumentenmachern in Wittenwald. An der Hand der Veröffentlichung der bayerischen Fabrikinspektoren betonte er besonders, daß von den 600 Heimarbeitern in Berchtesgaden die Mehrzahl nur Gelegenheitsheimarbeiter sind, die im Sommer in der Landwirtschaft, als Bergführer, bei Wald- und Forstarbeit größtenteils beschäftigt sind. Daß jedes Stück gewonnenen Rohens durch die katholische Geistlichkeit, Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften freitig gemacht wird, braucht kaum erwähnt werden. Besonders erfreuliche Resultate ergab die vorjährige Agitationstour der drei ausmärtigen Kollegen; leider wurde die hierbei erfolgte Aufzettelung der Kollegen nicht nachhaltig genug seitens der Zahlstellen ausgenutzt. Zu den verschiedensten Bestrebungen zur Lebensmittelpreuerung wurde Stellung genommen und hierbei auch Flugblätter des Kaiserlichen Gesundheitsamtes gegen Tuberkulose und Alkoholmißbrauch verbreitet. Was die Lohnbewegungen anbelangt, so kann konstatiert werden, daß die beiden hinter uns liegenden Jahre als die bisher bedeutendsten und markantesten bezeichnet werden können, nicht bloß in bezug auf die Zahl der Lohnbewegungen und Tarifabschlüsse, sondern ganz besonders hinsichtlich der Erfolge, die hierbei für unsere Kollegen erzielt werden konnten. Dabei galt für den Gauvorstand ständig als Richtschnur, „mit möglichst geringen Mitteln das Größtmögliche zu erreichen“. In 22 Orten fanden 53 Lohnbewegungen statt; Tarife wurden im Jahre 1906 23, im Jahre 1907 16 abgeschlossen, davon 18 in München. Es erhielten hierbei zusammen 4257 Kollegen Verkürzung der Arbeitszeit von 1 bis 12 Stunden pro Woche und 5600 Kollegen Lohnerhöhungen von im Durchschnitt 2 Mk. pro Woche. Mit Ausnahme einiger Zahlstellen sind also nahezu sämtliche organisierte Kollegen des Gauess an Verbesserungen beteiligt. Entsprechend diesen Erfolgen kann man nur seine Verwunderung ausdrücken, daß es noch indifferente Holzarbeiter gibt. Erfreulich ist auch die Befundung der Solidarität bei Leistung der Extrabeiträge im vorigen Jahre. Nach der bisherigen Übersicht dürften im Durchschnitt mehr als 6 Mk. auf das Mitglied

treffen, wobei allerdings München mit nahezu 8 Mk. Extrasteuer pro Kopf voransteht. Große Kämpfe liegen hinter uns, und schon sehen wir nicht bloß das Wetterfeuchten am Horizont, sondern am Jahreschluß ballten sich bereits starke Gewitterwolken zusammen. Die Tarifkündigungen in Starnberg und München zeigen, was uns bevorsteht; die kommende Zeit erfordert Einigkeit und eiserne Disziplin. Wenn die Kollegen dies befolgen und unermüdet mit dem Gauvorstand zusammenarbeiten, dann ist es möglich, nicht nur das Erreichte während der Krise zu halten, sondern wir hoffen sogar, neue Verbesserungen, gestützt auf unsere starke Organisation, dem bisher Errungenen anfügen zu können. Der Kassenbericht wurde vom Gaukassierer Kollegen Deininger gegeben, worauf sich an den Bericht des Gauvorstandes eine ausgiebige Diskussion anschloß, in der allgemeine Zufriedenheit mit dem bisher Geleisteten zum Ausdruck gebracht wurde.

In der Nachmittags-sitzung referierte Kollege Fr. König über den dritten Punkt der Tagesordnung: „Unsere Lohnbewegung und die Entwicklung der Tarifverträge.“ Den äußerst instruktiven und lehrreichen Darlegungen folgte eine lebhaft diskutierte, in der einzelne Redner ihre bisherigen Erfahrungen über Tarifverträge zum besten gaben.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Anträge zum Verbandstag in Stettin standen eine Reihe solcher zur Diskussion. Sämtliche Anträge auf Erhöhung des Beitrages wie Ausdehnung der Unterstützungen, Beseitigung der Karenztage bei solchen wurden abgelehnt. Dem Hauptvorstand zur Würdigung überwiesen wurde ein Antrag München (Sektion der Korbmacher) eine intensive Agitation unter den Heimarbeitern zu betreiben, da diese stets der Hemmschuh jeder Lohnbewegung sind. Angenommen wurde auch ein Antrag Augsburg: „Es sei in nächster Zeit ein Normallokalstatut auszuarbeiten, das als Grundlage eines Gegenleistungsverhältnisses dienen soll, damit das bestehende Mißverhältnis beseitigt wird.“ Des weiteren wurde folgender Antrag Augsburg zum Beschluß erhoben: „Es sei nach Schluß eines jeden Jahres den Zahlstellen und deren Vertrauensleuten zur Agitation ein als Nachschlag aus der „Holzarbeiter-Zeitung“ zusammengestelltes Material unserer sowie der gegnerischen Organisationen herauszugeben.“ Dem Gauvorstand wurde ein Antrag Dachau überwiesen „in und um München die Agitation intensiver zu betreiben“, ebenso der Antrag München (Sektion der Maschinisten) „Aufnahme einer Statistik über hygienische Einrichtungen und Mißstände in Fabriken und Werkstätten in der Holzindustrie, behufs Anbahnung besserer Zustände in bezug auf Arbeiterschutz“.

Annahme fand auch ein Antrag München (Sektion der Bürsten- und Pinselmacher): „Die Zahlstellen möchten bei der Agitation in kleinen Orten auch die Bürstenmacher besser berücksichtigen, da diese stets als Lohnrücker in die Großstädte kommen und den organisierten Arbeitern in den Rücken fallen.“ Mit einem kräftigen Appell des Vorsitzenden nicht auseinanderzugehen ohne das Gelöbnte, mit doppelter Kraft und Ausdauer in kommender Zeit zu wirken und zu agitieren zur Ausbreitung des Verbandes, das in einem kräftigen Hoch auf den Deutschen Holzarbeiterverband begeisterten Ausdruck fand, wurden die Arbeiten des Gantages geschlossen.

**Korrespondenzen.**

**Aue i. Sachsen.** Am 2. Februar fand unsere Mitglieder-versammlung statt, welche leider nicht so besucht war, wie man es hätte erwarten können. Kollege Schmidt aus Chemnitz war zu dieser Versammlung erschienen und referierte über das Thema: „Ursachen und Folgen der wirtschaftlichen Krise“. In seinem Schlußwort gab er den Kollegen noch die Mahnung, ihre Beiträge pünktlich zu bezahlen, zahlreicher die Versammlungen zu besuchen und treue Anhänger unserer Sache zu bleiben. Beschlissen wurde, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung den Antrag auf Einführung eines Lokalbeitrags zu stellen. Es wäre zu wünschen, daß diese Versammlung einen besseren Besuch aufweist.

**Bielefeld.** (Korfschneider.) In einer am 7. Februar stattgefundenen Sektionsversammlung, welche sehr gut besucht war, erstattete unser Delegierter, Kollege Bande, Bericht vom Gantag in Hannover. Seinen Auftrag, die nötige Verbindung mit den umliegenden Orten Melle, Ulfeld, Einbeck und Spangenberg zu vermitteln, hatte unser Kollege auch ausgeführt. Nur wird jetzt von hier die nötige Agitation unter den dortigen Korftarbeitern in die Wege geleitet werden, damit auch diese den Nutzen unseres Verbandes kennen lernen und wir in die Lage versetzt werden, dem Hauptvorstand mehr Material für Abhaltung einer Korftarbeiterkonferenz einreichen zu können. Wir ersuchen daher die Kollegen allorts, wo es angängig ist, eine energische Agitation zu entfalten. Nur dadurch kann es möglich sein, den Hauptvorstand für unsere Sache zu gewinnen.

**Dannenberg a. Elbe.** Zu der in Nr. 4 der „Holzarbeiter-Zeitung“ enthaltenen Korrespondenz aus Dannenberg sendet Herr Möbelfabrikant Ziesentz eine Berichtigung, deren Abdruck er unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes fordert. Obwohl das Schreiben den Anforderungen dieses Paragraphen durchaus nicht entspricht, geben wir doch nachstehend den wesentlichen Inhalt des Schriftstückes wieder, um auch den angegriffenen Teil zum Worte kommen zu lassen. Herr Ziesentz bestreitet entschieden, die Löhne oder Akkordlöhne gekürzt zu haben, er zahle nach dem mit den Arbeitern vereinbarten und vom Verband unterfempelten Tarif. Die Kost bei ihm sei gut und reichlich, so daß selten alles aufgegessen werde; das Frühstück werde mit verschiedenen Wurstsorten gut belegt. Die Arbeitszeit betrage zehn Stunden und könne ein Tischler, wenn er arbeiten kann, 25 bis 30 Mk. und mehr pro Woche verdienen. Daß der Schleifstein nicht in Ordnung gewesen sei, befreit Herr Ziesentz nicht, meint aber, daß es kleinlich sei, solche Sachen in der Zeitung zu veröffentlichen. Fehlendes Werkzeug wird immer angeschafft und die Waschbecken werden täglich gereinigt. Wenn es während der Krankheit der Frau Ziesentz vergessen wurde, einem Gesellen ein Handtuch zu geben, dann hätte dieser ein solches vom Dienstmädchen fordern können. Der frühere Kassierer habe fünf Jahre bei Ziesentz gearbeitet, und auch jetzt arbeiten Gesellen schon jahrelang bei ihm. Von den meisten seiner früheren Gesellen sagt Herr Ziesentz, daß sie sich in letzter Zeit gemein betragen, in betrunkenem Zustand

die Betten beschmutzt, gemeine Lieder gesungen und sich Vorwürfe haben lassen, um schließlich die Arbeit liegen zu lassen. Weiter macht er ihnen zum Vorwurf, daß sie, obwohl bei ihm in Arbeit stehend, betteln gingen, so daß schließlich wieder einer von 14 Tagen Haft verurteilt wurde. (Das letztere läßt, wenn es wahr ist, die Lohnverhältnisse bei Herrn Ziesenis in recht eigenartiger Weise erscheinen; auch hätten die schlechten Erfahrungen, die er mit seinen Arbeitern gemacht haben will, Herrn Ziesenis veranlassen sollen, auf den Kost- und Logiszwang zu verzichten. Red.) Als Urheber der gegen ihn gerichteten Einsendung vermutet Herr Ziesenis einen Kollegen L., der schon wiederholt bei ihm gearbeitet hat, aber jetzt entlassen wurde, weil er von der Verbreitung des sozialdemokratischen Kalenders betrunkene zurückgeführt und in Gegenwart der Kinder des Meisters gemeine Lieder gesungen habe. Unter Berufung auf seine Verbandsmitgliedschaft hätte er sich das nicht verbieten lassen und mit der Sperre der Werkstätte gedroht. — Ob und inwieweit diese Behauptung des Herrn Ziesenis zutrifft, können wir nicht prüfen, für alle Fälle zeigen sie, daß die Abschaffung des Kost- und Logiszwanges auch im Interesse des Unternehmers liegt. — Zum Schluß erwähnt Herr Ziesenis, daß die Wichtigkeit seiner Angaben bezüglich der Arbeitsverhältnisse von den Gesellen Jurt, Schluß, Genthe und Wengler bezeugt werden können.

**Glensburg.** Recht eigenartige Arbeitsverhältnisse herrschen in der Schamottefabrik von Harri Jardt. Besonders tut sich der Meister Hansch durch sein herausforderndes Benehmen hervor. Vor kurzem wurde dort plötzlich auf sein Betreiben ein Kollege entlassen, trotzdem die Firma dem Betreffenden kurz vorher ein Engagement im Monatslohn angeboten hatte. Da die Arbeitsverhältnisse viel zu wünschen übrig lassen, so ersuchen wir alle Kollegen, bevor sie dort Arbeit annehmen, sich vorher über die Verhältnisse bei der Ortsverwaltung zu erkundigen.

**Gmünd.** Über die Möbelfabrik von Seb. Haas wurde vorige Woche die Sperre verhängt. Die Firma ist bestrebt, in das schärfmachende Getöse der Holzindustriellen auf der ganzen Linie einzufußeln. Zu diesem Zwecke hat sie sich einen Werkführer zugelegt, neugebacken und fett, der, mit den neuesten Praktiken des Schiffbauwesens technisch ausgebildet, einen neuen Boden legen soll. Dieser Arbeit unterzieht sich Herr Braun denn auch mit ziemlicher Fertigkeit. Seit seinem Eintritt ist die durch den Tarif von 1906 geschaffene Ruhe gestört, und seinem Auftreten ist es zuzuschreiben, daß es schon mehrere Male zu Protesten gegen verschiedene Maßnahmen gekommen ist. So wollte Herr Braun bei einer Neueinstellung den tariflich festgelegten Lohn außer Acht lassen, daß er davon gefolgt unterhandlung äußerte er sich, daß er schon noch Mittel und Wege wisse, um unseren Ideen entgegenzutreten. Wie das gemeint war, zeigte sich nach einiger Zeit, indem einem Kollegen gekündigt wurde. Derselbe hatte an einer Arbeit etwas länger als sonst zu tun, weil in diese Zeit der Umbau der Fabrik fällt und in dem neuen Betrieb noch nicht alles klappte. Der Kollege wurde als Faulenzer bezeichnet, obwohl man mit ihm 5 Jahre zufrieden gewesen war. Als dann wurde ein anderer Kollege unter ähnlichen Umständen entlassen, obwohl er 3 Jahre zur Zufriedenheit im Betrieb gearbeitet hatte. Hieraus folgte die Entlassung eines dritten und in letzter Woche die eines vierten Kollegen. Dieser letzte Fall beschäftigt zurzeit das Gewerbegericht. Sämtliche Entlassungen sind darauf zurückzuführen, daß man Mißliebige beseitigen will, die den tariflichen Bestimmungen Geltung zu verschaffen suchen, um sie durch gefügigere Arbeiter zu ersetzen, zu welchem Zwecke zur selben Zeit auf dem Arbeitsamt 6 tüchtige Schreiner für diese Firma gesucht werden. Wir bitten daher die Kollegen im Lande, die Sperre zu beachten; auch von den Gmünder Kollegen erwarten wir, daß sie den in Betracht kommenden Kollegen nicht in den Rücken fallen.

**Leipzig.** In der am 4. Februar abgehaltenen Generalversammlung gab der Bevollmächtigte, Kollege Gercke, den Geschäftsbericht für das Jahr 1907 unter Anlehnung an den umfangreichen gedruckten vorliegenden Bericht. Er führte aus, daß bis Anfang November ein günstiger Geschäftsgang zu verzeichnen war. Die Schwächung der Aussperrung auf dem Arbeitsmarkt ist nach deren Beendigung scharf hervorgetreten. Die Beschäftigungszahl sowie auch die Nachfrage nach Arbeitskräften erhöhte sich recht wesentlich. Es kann heute gesagt werden, daß die Leipziger Unternehmer ohne die Einwirkung von anderer Stelle keineswegs den Kampf in seinem Umfang und Dauer geführt hätten. Die Geschäftskonjunktur hat im November einen Umschwung genommen. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich mehr als verdoppelt, und in einer Reihe größerer Betriebe wurde am Jahreschluß die Arbeit mehrere Wochen ausgesetzt. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder, welche in diesem Jahre an der Weihnachtunterstützung beteiligt waren, stieg von 48 Personen mit 215 Mk. im Jahre 1906 auf 164 Personen mit 1118 Mk. Die im November aufgenommene Statistik umfaßt 451 Betriebe mit 6525 männlichen und 552 weiblichen Arbeitern. Die Zahl der Verbandsmitglieder beträgt einschließlich der 67 weiblichen 5020, dazu kommen noch 98 in anderen Verbänden, außerdem waren noch 60 Personen im Hirsch-Dunckerschen und 8 im christlichen Verband. Insgesamt sind 5186 Holzarbeiter organisiert. Der Beitrag betrug vom 1. März bis zum 1. Juli 1 Mk. pro Woche, außerdem wurden noch Extramarken von 50 Pf. bis 1,50 Mark von den in Arbeit stehenden Kollegen entnommen. Mitgliederverluste waren aus dieser Beitragsleistung heraus nur vereinzelte zu verzeichnen. Zur Führung der Organisationsgeschäfte im Bureau ist eine dritter besoldeter Beamter gewählt worden. Für alle drei Beamte wurden Anstellungsverträge ausgearbeitet und von einer Mitgliederversammlung anerkannt. Das Inkrafttreten der Krankenunterstützung habe den Verkehr im Bureau wesentlich gesteigert und sind im ersten Halbjahr schon 4832,14 Mk. an Unterstützung ausgezahlt worden. Lohnbewegungen und Aussperrungen fanden 16 statt. Die im Frühjahr schon angekündigte Aussperrung der Bau- und Möbeltischler hat jede weitere Vorbereitung zur Durchführung von Verbesserungen in anderen Branchen zunächst in Frage gestellt. Der Verlauf der Aussperrung hat bewiesen, daß das Unternehmertum nicht in der Lage war, unsere Organisation zu schwächen, und wurden auch bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen wesentliche Verbesserungen erreicht. Die allgemeine Lohn-

bewegung der Musikarbeiter hat einen guten Abschluß gezeigt. Ebenso die Bewegungen bei Blüthner, der Möbeltischler, der Kistenbauer, der Bergolber, der Bilderrahmenmacher und eine Unzahl Werkstattdarstellungen. Insgesamt wurden 10 Bewegungen mit 3086 Arbeitern und 159 Arbeiterinnen, ohne ArbeitsEinstellung geführt. 3 Bewegungen mit 1492 Arbeitern und 17 Arbeiterinnen mit ArbeitsEinstellung. An 3 Abwehrbewegungen waren 21 Mitglieder beteiligt. Diese 16 Bewegungen umfaßten insgesamt 4599 Arbeiter und 176 Arbeiterinnen, davon waren 4193 männliche und 67 weibliche Mitglieder im Holzarbeiterverband organisiert. Erfolge wurden erreicht für 4187 Personen eine Lohnaufbesserung von 1 bis 2 Mk. pro Woche sowie für 4518 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von 1 bis 4 Stunden pro Woche. Dabei sind über 2000 Personen der Bau- und Möbelfabrik mit eingerechnet, bei denen laut Vertrag die Verkürzung der Arbeitszeit erst am 12. Februar 1908 eintritt. Weitere Verbesserungen bedeuten die Erhöhung der Mindeststundenlöhne, Aufschlag auf die Akkordtarife, Zuschlag für die Überstunden und anderes. Die Lokalverwaltung hielt 60 Sitzungen, außerdem fanden 18 gemeinsame Sitzungen mit den Branchenvertretern und Vertrauensleuten und 7 Delegiertenitzungen aller Branchen statt. Die Zahl der Mitglieder ist von 4442 auf 6020 gestiegen. Der Kassenbestand der Lokalkassen hat sich trotz der bedeutenden Ausgaben bei den Lohnbewegungen von 50227,38 Mk. auf 63431,44 Mark erhöht. Dem von Kollegen Ehrlich erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß an Beitragsgeldern und Beiträgen 103200 Mk. für die Hauptkasse eingenommen wurden; derselben sind außerdem noch 24211,75 Mk. Extrabeiträge überwiesen worden. Die Lokalkasse vereinnahmte neben den Beitragsprozentsätzen im Betrage von 20645 Mk. an Lokalkassentragern 51232,25 Mk., sowie in diversen Einnahmen 8703 Mk., worunter sich 2600 Mk. befinden, welche die Zahlstelle Gevingswalde von den 1906 gewährten Darlehen zurückgezahlt hat. Als Kassenbestand verbleiben der Lokalkasse am Jahreschluß 63431 Mk. Die Lohnkämpfe haben in diesem Jahre seit Bestehen der Zahlstelle die höchsten Aufwendungen erfordert. Insgesamt wurden 87075 Mk. dafür verausgabt, wovon 50321 Mk. auf die Hauptkasse und 36754 Mk. auf die Lokalkasse entfallen. Für die Aussperrung wurden insgesamt 77456 Mk. aufgewendet, während die Lohnbewegung bei Blüthner 8600 Mk. erforderte. Der Restbetrag verteilt sich auf die übrigen Bewegungen. Für Arbeitslosenunterstützung wurde an 947 Mitglieder für 11875 Tage 16097 Mk. aus der Hauptkasse und 4645 Mk. aus der Lokalkasse aufgewendet während die seit dem 1. Juli wirkende Krankenunterstützung bei 288 Mitgliedern 4382 Mk. erforderte. An weiteren Unterstützungen sind zu verzeichnen: An 9 Gemaspregelte 297 Mk., bei 34 Sterbefällen 1910 Mk., in 26 Umzugsfällen 739 Mk. Zum Streit der Stockmacher in Grimma wurden 100 Mk., sowie an die Tabakarbeiter 300 Mk. Beihilfe gewährt. Die Beitragseinzahlung geschieht durch 168 Werkstätten und 31 Hauskassierer, sowie im Bureau. An Entschädigung an die Untertassierer wurden 8965 Mk. gewährt. Die Markenumfänge betragen bei den Werkstattdarstellungen 68 1/2 Prozent, bei den Hauskassierern 25 und im Bureau 6 1/2 Prozent vom Gesamtumsatz. In der Diskussion wurden von zwei Rednern die Zahl der Arbeitslosenstatistik und die Verwaltungskosten bemängelt. Auch der Wert der Arbeitslosenunterstützung für unsere Organisation wurde bezweifelt. Diesen Rednern wurde von Kollege Gercke an der Hand der Zahlen nachgewiesen, daß ihre Ausführungen auf völlig falscher Information beruhen, die Arbeitslosenunterstützung ist im Gegenteil nach den gemachten Erfahrungen ein wichtiges Mittel zur Erhaltung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Bei der Wahl der Lokalverwaltung schieden die beiden angestellten Funktionäre, der Kollege Gercke als Bevollmächtigter und Ehrlich als Kassierer, aus, nachdem dieselben durch Anstellungsvertrag mit diesen Ämtern betraut wurden. Als zweiter Bevollmächtigter wurde der Kollege M. Börner gewählt. Bei der Wahl der übrigen 6 Beisitzer wurden die Vorschläge der Vertrauensmänner fast einstimmig angenommen und als Beisitzer gewählt O. Schulz, B. Kraus, J. Schürer, G. Schröder, H. Lehmann und B. Meier. Als Delegierte zu der am 26. und 27. Februar in Gera abgehaltenen Gaukonferenz, wozu die Kollegen Ehrlich, Gercke und Lehmann ernannt. Als Kartelldelegierte für das Jahr 1908 wurden die Kollegen Gercke, Börner, Franke und Schulz bestimmt.

(Modell- und Fabriktschler.) Eine am 7. Februar im „Volkshaus“ tagende Mitgliederversammlung nahm Stellung zu unserem Arbeitsnachweis. Kollege Köppler schilderte kurz die bisherige Entwicklung desselben und versuchte in längeren Ausführungen, den Wert gut ausgebauter Arbeitsnachweise darzulegen. In der anschließenden regen Diskussion wurde den vorgetragenen Gedanken allgemein zugestimmt. Einer scharfen Kritik wurde die Geschäftsgebarung und die den Arbeitslosen zuteil werdende Behandlung im Arbeitsnachweis des Metallindustriellenverbandes Leipzigs (Matthäikirchhof) unterzogen. Ein der Versammlung vorgelegter Entwurf eines Arbeitsnachweisreglements wurde im allgemeinen gutgeheißen und der Sektionsleitung zwecks Berücksichtigung einiger weiterer Anträge zur nochmaligen Bearbeitung überwiesen und dieselbe beauftragt, den Entwurf der nächsten Versammlung wieder vorzulegen. Unter „Gewerkschaftliches“ wurden die Kollegen aufgefordert, den von der Zentralkommission der Modelltschler eingeleiteten Erhebungen über technische und hygienische Einrichtungen usw. in Modelltschlereien ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und die in nächster Zeit zum Verland gelangenden Fragebogen gewissenhaft und schnellstens auszufüllen. Der Sektionsleiter teilte weiter mit, daß der von der Sektion gemachte Vorschlag eines Beisitzers zur Lokalverwaltung nicht berücksichtigt worden sei. Während dies vom größeren Teil der Diskussionsredner scharf kritisiert wurde, versuchten mehrere Kollegen, die Entscheidung der Generalversammlung zu rechtfertigen.

Die Stellmacher hielten, am 8. Februar eine öffentliche Versammlung ab. Genosse Fröhlich referierte über: „Karl Marx und seine Zeit“. Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrag berichtete der Gesellenausschuß über die mit der Innung gepflogenen Verhandlungen, betreffend einen Zeichenkurs. Es soll versucht werden, denselben einer städtischen Schule anzugliedern, weshalb die Innung ein diesbezügliches Gesuch dem Rat der Stadt Leipzig zu unterbreiten gedenkt. Sektionsleitung und Gesellenausschuß wurden

beauftragt, alles weitere zu veranlassen. Hierauf entspann sich eine längere Debatte über die letzten Vorkommnisse bei der Firma Schuster, Stübterich, Wasserturmstraße. Dieselbe versuchte, ihre beschäftigten Leute zu entlassen, angeblich wegen Mangel an Aufträgen, obwohl sie zu gleicher Zeit tüchtige Leute im Arbeitsmarkt suchte. Auf diese Annonce meldete sich ein Kollege, der auch am 3. Februar eingestellt wurde. Zwei Kollegen wurden am 1. Februar bereits entlassen. Der dritte Kollege, der schon mehrere Jahre im Betrieb tätig war, mußte am Sonnabend den 8. Februar den Betrieb verlassen. Als die entlassenen Kollegen, nachdem ein Zugereister eingestellt war, Herrn Schuster auf das Unlogische seiner Handlungsweise verwiesen, erklärte derselbe unter anderem, daß er gewillt sei, die zehnstündige Arbeitszeit nicht einzuführen, wozuf sich seine alten Leute jedenfalls nicht einlassen würden. Bisher wurde neun Stunden gearbeitet. Die Sektionsleitung wurde beauftragt, sich mit der Lokalverwaltung in Verbindung zu setzen und sofort alle nötigen Schritte zu unternehmen, um diesem Vorgehen des Unternehmers gebührend entgegenzutreten. Pflicht aller Kollegen ist, bei etwaigen Arbeitsangeboten erst bei der Organisationsleitung anzufragen, ob die Differenzen erledigt sind.

(Bürstenmacher.) In einer am 8. Februar abgehaltenen Versammlung wurde Stellung genommen zu dem Eingeladene des Herrn M. Körner, Inhaber einer Dachhaarzurichterei in Wahren, in der „Holzarbeiter-Zeitung“ Der Bevollmächtigte, Kollege Gercke, berichtete über die Vorgänge, welche diesem Eingeladene vorausgingen. Er stellte zunächst fest, daß die Organisationsleitung nicht in der nötigen Weise berichtet wurde, so daß nach einer stattgefundenen Verhandlung folgendes richtigzustellen sei. Bezüglich der Auszahlung des Lohnes könne von einem allgemeinen Uebelstand nicht gesprochen werden, auch die Organisationszugehörigkeit scheint bei der Entlassung nicht ausschlagend gewesen zu sein. Die Motive, welche Herrn Körner zur Entlassung veranlaßt haben, sind mehr persönlicher Natur, und sind keineswegs als einwandfrei zu bezeichnen. Wir hätten uns jedoch heute nicht mehr mit Körner zu beschäftigen, wenn er nicht in seiner Berichtigung bemerkt hätte, daß ihn die Organisationszugehörigkeit der Arbeiter wenig störe, und er sich rühmt, als humaner Unternehmer stets aufzutreten. Diese letzteren Behauptungen werden schwer erschüttert durch die nach der Entlassung der Arbeiter weiter unternommenen Maßnahmen Körners. Zwei der entlassenen Kollegen hatten sofort bei der Firma Stein Arbeit gefunden, dies wurde Herrn Körner bekannt, und er hatte nichts Gütigeres zu tun, als mittels eines Schreibens, was uns im Original vorliegt, die Kollegen als Hezer zu bezeichnen. Besonders auf den Arbeiter M., welchen er selbst als guten Arbeiter bezeichnete, hat er es abgesehen. Solange derselbe bei Körner arbeitete, war alles gut. Jetzt erst entdeckt Körner, daß der M. ein großer Verbrecher sei. Er behauptet dreist, der M. habe sich in Rußland an verschiedenen Mordtaten beteiligt, habe weiter Gelder der Arbeiter mitgenommen, und noch mehr solch unsinniger Behauptungen. Der Kollege M. hat diese Verdächtigungen, welche der Körner auch öffentlich zu Sicherheitsbeamten gemacht hat, der Staatsanwaltschaft unterbreitet und muß nun abgewartet werden, was dieselbe gegen diesen sauberen Herrn unternimmt. Herr Körner erlaubt sich aber noch mehr; als den Verfasser der Notiz in der „Holzarbeiter-Zeitung“ glaubt er den früheren Vertrauensmann, Kollegen G., bezeichnen zu müssen. Als derselbe in diesem Betriebe um Arbeit nachfragte, wurde er aus diesem Grunde nicht eingestellt. Kollege G. bekam nun in Scheubitz Arbeit, und als dies gelegentlich eines Zusammentreffens mit einem der Teilhaber dieses Geschäftes Herr Körner bekannt wurde, glaubte dieser saubere Herr auch unserem Kollegen G. einen besonderen Dienst erweisen zu müssen, indem er ihn als einen Spion des Verbandes bezeichnete. Eine Reihe anderer Vorgänge würde noch weiter befechtigen, wie der Herr Körner versucht, Arbeiter, welche seinen Betrieb verlassen haben, auf solch niedere Art zu schädigen. In der folgenden Diskussion wurde die Handlungsweise dieses Herrn einer scharfen Kritik unterzogen und festgestellt, daß auch die Lohnverhältnisse jetzt sehr schlecht seien. Den Kollegen werden bei ihren Anträgen Löhne von 5 bis 5,50 Mk. pro Tag angekündigt, jedoch müssen sie dann bei Arbeitsaufnahme erfahren, daß der Unternehmer dafür dann ganz außerordentliche Leistungen verlangt. Es sind jetzt drei Kollegen dort beschäftigt, welche 4,50 bis 5 Mk. pro Tag erhalten, da jedoch, wegen dem jüdischen Sabbat, nur 3 Tage gearbeitet wird, so können die verdienten Wochenlöhne als unzureichend für Großstadtverhältnisse bezeichnet werden. Unter „Gewerkschaftlichem“ wurde erwähnt, daß in dem Betriebe des Herrn F. Körner ein Kollege, welcher schon neun Monate dort beschäftigt sei, 15 Mk. Wochenlohn erhält und außerdem, daß dort wohl am Sabbat die Arbeit ruht, dagegen jedoch am Sonntag gearbeitet wird. Mit dem Hinweis, allenthalben dafür zu sorgen, daß unter den Bürstenmachern die Organisation kräftig gefördert wird, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. Zu bemerken ist noch, daß Herr M. Körner zu dieser Versammlung eingeladen war, es jedoch vorgezogen hatte, nicht zu erscheinen.

Magdeburg. (Korkarbeiter.) Die Firma Karl Friedr. Schmidt hier hat schon des öfteren Anlaß zu unliebsamen Auftritten gegeben, so auch jetzt. Diesem Herrn beliebt es hin und wieder, trotz mangelnder Arbeit ein Arbeitsangebot in der „Korkindustrie-Zeitung“ loszulassen, worin er tüchtige Kräfte bei „hohem Lohne“ sucht. Ohne einen gewissen Lohn zu vereinbaren, trat ein Kollege aus Wöhlmen die Arbeit an und erfuhr nun zu seinem Schrecken, daß er den fürstlichen Lohn von 8 Mk. pro Tag erhalten sollte. Am fünften Tage wurde nun dem Kollegen Gelegenheit gegeben, mit Herrn Schmidt über diesen hohen Lohn zu sprechen; Herr Schmidt beharrte aber, und der Kollege dankte selbstverständlich, nahm sein Bündel und zog wieder ab; 30 Mk. für Reisekosten waren fortgeworfen. Wenn nun diesem Kollegen infolge des Nichterfindens über Lohn- und Arbeitsverhältnisse ein Teil der Schuld selbst beizumessen ist, so ist es doch unbegreiflich, wie ein Unternehmer in einer Großstadt wie Magdeburg 8 Mk. als hohen Lohn versteht. Den Kollegen zur Kenntnis, daß dies nicht der erste Fall dieser Art war. Weil Herr Schmidt seine Arbeiter schlecht entlohnt, halten dieselben bei ihm nicht aus. Er sucht aber einen anderen Grund hierfür; er bezieht nämlich einen anderen Korkarbeiter, daß er die Kollegen aufwiegle, daß sie wieder

gehen; natürlich ist diese Vermutung gänzlich unbegründet. Bei etwaigen Arbeitsangeboten von hier sollten die Kollegen doch erst Erkundigungen bei der Lokalverwaltung beziehungsweise Sektionsleitung einziehen.

### Unsere Lohnbewegung.

#### Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Vorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

**Fischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Danzig:** Langfuhr (Rörner), Döbeln (Rehler & Herold), Karlsruhe (Meinzer), Neu-Jessenburg, Paderborn (Bringschroder und Neffisen), Schwedt a. Oder, Solingen, Wolfenbüttel (Knuft), Biel, Bern, Luzern und Zürich in der Schweiz;

**Fischlern, Stuhlbauern, Drechslern und Maschinenarbeitern nach Lauterberg a. Harz;**

**Stellmachern nach Dresden (Wagenfabrik Liebscher),** Eln a. Rh. (Wagenfabrik Utermöhle);

**Korbmachern nach Cöpenick (Semle),** Hamburg, Kopenhagen;

**Paninienmachern nach Belgig (Menzel),** Wittstock (Falkenthal);

**Klaviermachern nach Liegnitz (Schneider).**

In Cöln mußte der Streit bei der Firma Utermöhle, Automobil- und Luxuswagenfabrik, als erfolglos aufgehoben werden. Von den Arbeitern war verlangt worden, daß sie wieder 10 Stunden arbeiten sollen, trotz der vertraglich festgelegten 9 1/2 stündigen Arbeitszeit. Da sich die Kollegen weigerten, wurden sie am 4. Januar entlassen. Trotz der guten Organisation und Solidarität der Arbeiter mußte der Streit nach fünfwöchiger Dauer aufgehoben werden, da es der Firma gelungen ist, fast sämtliche Plätze durch Arbeitswillige zu besetzen. Diese nützlichen Elemente sind meist früher selbständig gewesen und dann verkochte Kräuter, die zu Hausreißerdiensten immer willkommen sind. Es muß nun unsere Aufgabe sein, den Betrieb nicht länger zu sperren, sondern zu versuchen, unsere Kollegen dort unterzubringen, damit bei gegebener Zeit der Firma mit gleicher Mühe heimgezahlt werden kann. Deshalb rufen wir den Kollegen zu: Sorgt dafür, daß auch der letzte Stellmacher der Organisation, dem Deutschen Holzarbeiterverband zugeführt wird.

In Helmstedt sind seit 12. Februar 12 Anschläger aus der Möbelfabrik von Saalfeld ausständig. Die Firma hat es sich absolut in den Kopf gesetzt, jetzt bei der flauen Geschäftslage dem einzelnen Arbeiter die Arbeit in größerer Stückzahl vorzugeben, damit er mehr verdienen und sie — brav abziehen kann. Schon seit acht Wochen wehren sich die Kollegen gegen diese Manipulationen, und als jetzt schließlich die Firma erklärte, daß es anders keine Arbeit weiter gebe, als zu um 12,5 Prozent verringerten Akkordpreisen bei Vorgabe von 18 Stück gegen die früheren für „mehrere Stück“, da beschlossen die Kollegen, sich ganz energisch zur Wehr zu setzen gegen einen solchen Vertragsbruch. Die auswärtigen Kollegen werden deswegen ersucht, die Möbelfabrik von Saalfeld in Helmstedt streng zu meiden.

#### Ausland.

In Zürich dauert die Aussperrung der Schreiner fort. Die Situation hat sich infolgedessen geändert, als der größte Teil der ledigen Kollegen abgereist ist. Die Abreise der Ledigen gestaltete sich zu einer großen Demonstration, da etwa 200 Kollegen am 11. und 12. Februar in feierlichem Zuge mit Fahnen zum Bahnhof geleitet wurden; außerdem sind zirka 100 Ausgesperrte bereits anderweitig untergebracht. Dadurch haben sich die Chancen der übriggebliebenen bedeutend verbessert. Unter allen Umständen ist es aber erforderlich, jeden Zuzug auf das strengste fernzuhalten.

### Aus der Holzindustrie.

#### Eine dringende Mahnung an die Korbmachermeister

erläßt der Obermeister der Berliner Korbmacherinnung, F. Bergmann, in der „Deutschen Korbmacher-Zeitung“. Er weist auf die Angebote hin, mit welchen in neuester Zeit Korbmachermeister an die Militärbehörden bei Vergabe von Feldpatronenkörben (Drillingen) herantreten sind. So sind bei der Artilleriewerkstatt in Spandau Angebote von 5,25 Mk., ja sogar von 4,80 Mk. eingegangen. „Wo soll da“, fragt Herr Bergmann, „der Geselle seinen auskömmlichen Lohn erhalten, wo der Unternehmer seinen Verdienst herausrechnen, wie das Rohmaterial usw. bezahlt werden?“

Auch wir halten die Mahnung des Obermeisters für vollauf berechtigt; ob aber der Ruf: „Haltet Preise bei Verteilung an Submissionen von Feldpatronenkörben!“ bei den ehrbaren Korbmachermeistern ein freudiges Echo finden wird, wagen wir nicht zu hoffen. Aus den vielfachen Veröffentlichungen in Sachen der Geschloßkorbfraße in der „Holzarbeiter-Zeitung“ ist es bekannt, was für einen schweren Kampf die Arbeiter in der Korbindustrie führen, um nicht die Preise für die Geschloßkörbe auf das gleiche niedrige Niveau herabstufen zu lassen, auf welchem sich die Löhne der Korbmacher sonst im allgemeinen bewegen. Von einer Unterstützung dieses Kampfes, der sich doch in der Hauptsache gegen die Schmutzkonzurrenz richtet, durch die Unternehmer, hat man aber bisher nichts gehört. Im Gegenteil; statt ihrerseits auf Preise zu halten, legen sie den auf Hebung des Berufs gerichteten Bestrebungen der Arbeiter die größten Schwierigkeiten in den Weg.

Es muß schon wirklich weit gekommen sein, daß nun der Obermeister der Korbmacherinnung seine Warnung erläßt. Wenn dieser Mahnruf aber mehr sein soll als ein leeres

Wort, dann ist es erforderlich, daß bald gehandelt wird. So wenig wir im allgemeinen an eine Interessensolidarität zwischen Unternehmern und Arbeitern glauben, so scheint es uns doch, daß gerade in dieser Frage beide Teile ein gutes Stück Wegs miteinander gehen können. Wenn ein energischer Feldzug gegen die Schmutzkonzurrenz bei der Lieferung von Geschloßkörben inszeniert werden soll, dann werden die Korbmachermeister, welche sich an diesem Kampfe beteiligen wollen, die organisierten Arbeiter auf ihrer Seite finden. Die Hauptsache ist aber, daß gehandelt wird, ehe es zu spät ist.

Die Münchener Schreinermeister wollen nicht am Karren des Arbeitgeberverbandes ziehen. Den Herren in Berlin ist das sehr fatal; sie haben fest darauf gerechnet, ihre Münchener Kollegen an die Brust drücken zu können, und nun erhalten sie als Antwort auf ihr Liebeswerben einen regelrechten Korb. Das Unbehagen des Schutzverbandes äußert sich in einem längeren Artikel in der „Fachzeitung“, welcher den spröden Münchenern halb drohend und halb bittend ins Gewissen redet. Da die „Fachzeitung“ 80 Leser in München besitzt, stellt sie folgende Fragen an die Münchener Meister:

1. Warum sondert sich München bei den gegenwärtigen Verhandlungen ab?
  2. Wie ist der Beschluß der Vorstandschaft bezüglich unseres Angebots, für den 18. d. M. einen Vertreter nach dort zu entsenden, zu verstehen?
  3. Wie gedenkt sich die Münchener Meisterschaft zu der neuen Organisation der Bayerischen Holzindustrie zu stellen?
- In der neuesten Nummer der „Fachzeitung“ bekennt sich Herr Mahardt selbst als Verfasser der Liebeswerbung. Von der Antwort der Münchener Meister auf seine drei Fragen, die in der „Fachzeitung“ abgedruckt wird, ist er, wie man ihm nachfühlen kann, wenig befriedigt. Bedeutet doch diese Antwort eine zwar höfliche, aber auch recht deutliche Absage an die Berliner Leitung. Und daß es ihnen mit dieser Absage, einstweilen wenigstens, ernst ist, haben sie, wie Herr Mahardt mit schmerzlichem Bedauern mitteilt, dadurch bewiesen, daß sie sich einen Besuch des Herrn Fobbe in München verbeten und es auch abgelehnt haben, ihn im Münchener Vorstand zu begrüßen. Aber noch hat der Schutzverband nicht alle Hoffnung aufgegeben. Fünf Jahre lang, sagt Herr Mahardt, hat der Schutzverband um München geworben, wie Jakob um die Nabel, und jetzt — wirbt er weiter. Ob sich die Spröde erweichen lassen wird?

Uns kann es im Grunde gleichgültig sein, ob sich die Münchener Schreinermeister dem Schutzverband anschließen oder nicht. Wir wissen sehr wohl, daß die Abneigung gegen die Mahardt'sche Organisation nicht etwa einem besonderen Wohlwollen gegen die Arbeitererschaft entspringt. Unsere Münchener Kollegen sind gerüstet, und wenn die Unternehmer ein Längchen wagen wollen, dann wird ihnen aufgespielt werden, ganz gleich, ob sie sich zum Partner den Schutzverband oder sonst jemand gewählt haben.

Gegen die „Mittorken“, das heißt die Wiederverwendung von gebrauchten und dann umgeschmittenen Korfköpfen führt der Verband der deutschen Korfindustriellen einen erbitterten Kampf. Wenn hierfür auch in erster Linie das Geschäftsinteresse maßgebend ist, so kann doch nicht geleugnet werden, daß die Verwendung von Mittorken in hygienischer Beziehung ernste Bedenken erregt; die um so höher anzuschlagen sind, als es für den Laien recht schwer ist, umgeschchnittene und neue Korke voneinander zu unterscheiden. Der Verband deutscher Korfindustriellen hat jetzt eine Denkschrift und eine Petition an den Reichstag und Bundesrat gerichtet, in welcher er um den Erlass eines Reichsgesetzes gegen die Wiederverwendung von alten, schon einmal gebrauchten Korken zu Nahrungsmittelverschlußzwecken bittet.

Eine Fabrikordnung, die gegen die guten Sitten verstößt hat die Eisenmöbelfabrik von Schmidt & Keerl in Cassel. Der Schreiner F., der im Dezember vorigen Jahres dort eingestellt wurde, nachdem er die Fabrikordnung und einige andere Punkte unterzeichnet hatte, wurde Mitte Januar ohne Kündigung entlassen, weil er entgegen der von ihm unterzeichneten Fabrikordnung Mitglied des Deutschen Holzarbeiterverbandes war. Der entlassene Kollege klagte beim Gewerbegericht auf Entschädigung wegen kündigungloser Entlassung. Sein Einwand, daß ihm keine Zeit gelassen worden sei, die vorgelegten Schriftstücke vor dem Unterschreiben gehörig durchzulesen, wurde aber vom Gericht als unerheblich bezeichnet. Größere Bedeutung wurde jedoch dem Hinweis auf § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches beigegeben. Der klagende Kollege machte nämlich geltend, daß ein Vertrag, der ihm verbiete, von dem gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrecht Gebrauch zu machen, gegen die guten Sitten verstöße und deshalb ungültig sei. Die Urteilsverkündung wurde vom Gericht ausgesetzt. Doch kam es zu keiner Urteilsfällung weil die Firma in der Zwischenzeit den Klageanspruch anerkannte. Jedenfalls hatte sie sich überzeugt, daß eine Entscheidung des Gerichts zu ihren Ungunsten ausfallen würde.

Hoffentlich zieht die Firma Schmidt & Keerl aus dem Vorgang die Konsequenzen und ändert die Fabrikordnung ab, die nach ihrer eigenen Ansicht gegen die guten Sitten verstößt.

### Gewerkschaftliches.

#### Christliche Gewerkschaftspolitik.

Eine recht merkwürdige Auffassung von ihren Arbeiterpflichten scheinen die im bayerischen Landtag als Zentrum Abgeordnete sitzenden christlichen Arbeitersekretäre Oswald, Dauer und Königbauer zu haben. In dem vom Landtag niedergesetzten besonderen Ausschuss für Arbeiterverhältnisse brachten sie folgenden Antrag ein:

Unternehmern, die sich um Übernahme von Arbeiten auf Rechnung des Staates bewerben, solche nur dann zu übertragen, wenn sie durch Vertrag die Verpflichtung übernehmen, ihre Arbeiter gegen jede Gewaltmaßregel durch Mitarbeiter, insbesondere gegen Brotlosmachung, zu schützen. Für den Fall der Nichtbeachtung dieser Verpflichtung hat sich der Staat das Recht zu wahren, die in Frage kommenden Arbeiten

auf Kosten des betreffenden Unternehmers von anderen Firmen ausführen zu lassen:

den Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie den Distrikten nahelegen, vorstehende Bestimmungen ebenfalls in Anwendung zu bringen.

Dieser Antrag entspringt dem bekannnten Bestreben der Christen, sich als unschuldig verfolgte Lämmer hinzustellen, die von den bösen freien Gewerkschaften so fürchterlich terrorisiert werden, obwohl doch satfam bekannt ist, daß da, wo es sich um Terrorismus gegen Andersgesinnte handelt, die lieben Christen von niemanden übertreffen lassen. Zur Begründung führte der Abgeordnete Schwarz aus, daß Veranlassung zu dem Antrag eine Reihe von gerichtlich zur Aburteilung gelangter Fälle gaben, wo Angehörige von Gewerkschaften es erreichten, Mitarbeiter, welche einer anderen Gewerkschaftsrichtung angehörten, brotlos zu machen. Es erfolgten, um den Übertritt des Gegners zu veranlassen, Beschimpfungen, welche in Drohungen, ja sogar in Lätlichkeit ausarteten, teilweise versuchte man es durch Arbeitsniederlegungen, die Entlassung der mißliebig gewordenen Arbeiter zu erreichen, was in einer Anzahl von Fällen auch gelang. Die Regierung kann und darf nicht dulden, daß unter ihrer Aufsicht Gesetze gräßlich verlegt werden, die Arbeiter würden sich sonst fürchten, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen.

Der Antrag und seine Begründung war sogar den Regierungsvertretern zu dumm, sie erklärten, daß ein derartiger Beschluß undurchführbar wäre und nichts nützen würde, denn man könne die Arbeiter einer Gewerkschaft nicht hindern zu streiken, wenn sie mit Arbeitern einer anderen Gewerkschaft nicht zusammenarbeiten wollen. Hierauf und auf einige, von anderer Seite gemachte Einwendungen erwiderte der Abgeordnete Schwarz, die christlichen Gewerkschaften stehen aus dem Standpunkt, daß der Unternehmer sich als Herr im Hause fühlen muß. Auch mit den gelben Gewerkschaften müssen die organisierten Arbeiter zusammenarbeiten. Was im Antrag verlangt werde, geschehe jetzt schon; gegen Einstellung der Arbeiter aus diesem Grunde können sich die Unternehmer durch die Streiklausel schützen.

Das sind Ansichten, die für einen christlichen Gewerkschaftsführer recht charakteristisch sind. Der Antrag wurde schließlich in seinem ersten Teil, welcher die Unternehmer verpflichtet, ihre Arbeiter gegen jede Gewaltmaßregel zu schützen, von der Mehrheit des Ausschusses angenommen, in seinem zweiten Teil jedoch abgelehnt. Auch der Absatz, welcher die Gemeindeverwaltungen betrifft, wurde angenommen. — Wenn die Materie im Plenum des Landtags zur Erörterung kommt, wird sich wohl Gelegenheit bieten, diese Sorte christlicher Gewerkschaftstaktik gebührend zu beleuchten.

Der Bergarbeiterverband hat sein Vermögen im Jahre 1907 um 747 849 Mk. erhöht. Das Gesamtvermögen betrug am Jahreschluß 2 000 494 Mk.

Der Fleischerverband hatte im Jahre 1907 einen Zuwachs von 136 Mitgliedern, er zählte am Jahreschluß 3066 Mitglieder. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am Jahreschluß 7418 Mk.

Der Porzellanarbeiterverband hat seine Mitgliederzahl im Jahre 1907 um 635 gesteigert, er zählte am Schluß des Jahres 1907 14 704 Mitglieder.

### Soziale Rechtspflege.

#### Woher kommt die ständige Zunahme der Unfälle?

Die meisten Geschäftsberichte der Berufsgenossenschaften bemühen sich, den Nachweis zu führen, daß die Versicherten selbst die Hauptschuld an den meisten Unfällen haben. Man führt deshalb eine besondere Rubrik zum Verweise ein und „konstatiert“ dann aus den Unternehmerberichten über die Unfälle selbst, daß gewöhnlich „Leichtsinn, Leichtfertigkeit, Ungeschicklichkeit, Unachtsamkeit oder gar Trunkenheit der Versicherten“ die Hauptursachen der vielen Unfälle seien. Beruhigt atmet dann der feiste Unternehmer wieder auf, daß diesmal wieder die Sache auf ein ganz anderes Geleise geschoben wurde, Gedankenlose Schimpfen auf die leichtsinnigen, besoffenen Arbeiter, die vielleicht auch aus lauter „Rentensucht“ die vielen Unfälle extra verursachen! Doppelt erfreulich ist es daher, daß auch eine große Berufsgenossenschaft in Deutschland diese ernste Frage ruhig und objektiv prüft.

Die Berufsgenossenschaft der „Feinmechanik“, in welcher bekanntlich auch viele unserer Kollegen versichert sind, berichtet in ihrem Geschäftsbericht, daß ihre letzte Genossenschaftsversammlung in Straßburg die Frage: „Woher kommt die ständige Zunahme der Unfälle?“ diskutiert habe.

Die Zahl der versicherten Betriebe dieser Berufsgenossenschaft ist von 5059 auf 5402, die Zahl der versicherten Arbeiter von 185 064 auf 206 539 gestiegen. Die Zahl der Betriebsunfälle ist dagegen von 7970 auf 9 679 gewachsen, trotzdem die Berufsgenossenschaft die Unfallverhütungsvorschriften „strenge handhabe“. Den Delegierten in Straßburg wurde nun von den Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft auf ihre Anfrage folgende Antwort zuteil:

Für die absolute Vermehrung der Unfälle kommen in Betracht:

1. die Zunahme der versicherten Personen,
  2. der intensivere Betrieb,
  3. die größere Heranziehung ungeschulter Arbeitskräfte,
  4. die vermehrte Verwendung von Maschinen, Pressen, Stangen usw.,
  5. die größere Maschinengeschwindigkeit.
- Das sind treffliche Ausführungen, die sicher vielen der „Herren Delegierten“ nicht in den Kram gepaßt haben. Die Aufsichtsbeamten hätten aber dann logischerweise als Schutzmittel nicht allein die bessere Beachtung der Unfallvorschriften, sondern auch vor allen Dingen eine Verkürzung der Arbeitszeit fordern müssen, wenn sich diese Industrie so gemaltig in der Produktionsart geändert hat. Die obigen Ausführungen treffen auch auf jede andere

Branchen, vor allen Dingen auf die Holzindustrie zu. Wie ganz anders wird zum Beispiel heute in der Holzindustrie gearbeitet! Und wie berechtigt unsere ständigen Forderungen auf Verkürzung der überlangen Arbeitszeit geworden sind, gibt der Bericht wider Willen doch selbst zu. Wenn auch der Bericht noch erwähnt, daß ferner auch die Versicherung heute mehr ihre Rechte wahrnimmt, über den Begriff "Betriebsunfall" klarer geworden sind, so kann dies doch höchstens auf die Zahl der Entschädigten, nicht aber auf die Zahl der gemeldeten Unfälle Bezug haben.

Sehr interessant ist ferner eine Stelle des Berichtes über die "Wiederbelebungsversuche bei Personen, welche vom elektrischen Strom getroffen wurden". Es wurde stark bezweifelt, ob die bisher für genügend gehaltene Zeit von zwei Stunden nach dem Unfall ausreichend sei. Die Berufsgenossenschaft erbat sich deshalb von dem berühmten Spezialisten Dr. Zellner zu Wien ein Gutachten über diese Streitfrage. Der Wiener Arzt gab folgende Auskunft:

"Ihre werthe Anfrage beehre ich mich dahin zu beantworten, daß eine zeitliche Beschränkung respektive Begrenzung der Wiederbelebungsversuche an elektrisch Unfallverletzten eigentlich nur in der Konstatierung sicherer Todeszeichen gegeben ist, was allerdings nur ein Arzt bestimmen kann.

Auf Grund der Beobachtungen der Unfallpraxis, mit der ich mich seit acht Jahren beschäftige, und auf Grund von Tierversuchen komme ich immer mehr zur Überzeugung, daß der elektrische Tod nur Scheintod ist, und ich hoffe, daß es der weiteren Forschung gelingen wird, Erfolge zu erzielen. — Leider kommt ärztliche Hilfe in den meisten Fällen zu spät, das heißt die kostbarste Zeit ist verstrichen!

So habe ich jüngst bei einem Verunglückten, zu dem ich allerdings erst 1 1/2 Stunden nach dem Unfall gelangte, noch durch 3 Stunden Wiederbelebungsversuche angestellt, weil ich noch zu jener Zeit durch besondere Untersuchungen Anhaltspunkte hatte, daß definitiv Tod nicht eingetreten war. Leider war meine Mühe umsonst."

### Eingefandt.

#### Achtung, Modelltischler!

Nachdem der Zentralkommission aus Berlin gemeldet wurde, daß die "Gelben" in ihrem dortigen Nachweiskureau, Chausseestraße Nr. 9, fortgesetzt 30 Modelltischler suchen, was wir, nebenbei bemerkt, für Reklame oder noch schlimmer für Streitrecherche halten, so fühlen wir uns für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß sich der Arbeitsnachweis für unsere Branche in Berlin Gormannstraße Nr. 13 befindet, und daß dieser von Modelltischlern auf keinen Fall umgegangen werden darf.

Wir ersuchen daher die Vorsitzenden aller unserer Sektionen in den Versammlungen diesbezüglich aufklärend wirken zu wollen. Wir halten den jetzigen Zeitpunkt in dieser Hinsicht für besonders geeignet, damit ausgearbeitete Kollegen, welche die Absicht haben, zu Ende dieses Quartals nach Berlin zu reisen, sich auf keinen Fall verleiten lassen, nach Chausseestraße Nr. 9 zu gehen oder auf Zeitungsinserate reagieren, noch brieflich bei den Industriellen anfragen.

Es würde ein solches Verhalten als unfollegialisch betrachtet werden und die Berliner Kollegen würden hieraus ihre Konsequenzen ziehen müssen.

Die Zentralkommission hält es für angebracht, auf die Bewegung der "Gelben" ein wachsames Auge zu haben. Unsere Sektionsleitungen ersuchen wir, überall dort, wo diese gelben Vereine auftauchen respektive gegründet wurden, der Zentralkommission unverzüglich Bericht zu senden.

Die Zentralkommission der Modelltischler Deutschlands.

### Briefkasten.

St. Gallen. Leistenvergolder. Derartige Mitteilungen können ohne Organisationsstempel nicht berücksichtigt werden. Schwefingen. J. G. und andere. Durch die Bekannt-

machung des Kassenvorstandes in Nr. 7 dürfte wohl die Sachlage genügend geklärt sein, so daß auf den Abdruck der Zuschrift verzichtet werden kann.

### Zur Arbeitslosigkeit der Verbandsmitglieder.

In den Schlusszahlen der in voriger Nummer veröffentlichten Monatstabelle ist ein Fehler unterlaufen. Zur Berichtigung bringen wir nachstehend die richtigen Vergleichszahlen für alle zwölf Monate des Jahres, und zwar vom Juli 1904 bis Januar 1908:

	Zahl der Arbeitslosen am letzten Tage des Monats	1904	1905	1906	1907	1908
Januar . . .	—	2692	3256	4370	5458	
Februar . . .	—	1917	2313	4100		
März . . .	—	1559	2121	3688		
April . . .	—	1765	2170	3452		
Mai . . .	—	1284	2127	2794		
Juni . . .	—	1227	1916	2330		
Juli . . .	700	1134	1612	2050		
August . . .	510	901	1227	1751		
September . . .	774	1060	1633	2575		
Oktober . . .	1226	1984	2399	3323		
November . . .	1451	1914	2317	4565		
Dezember . . .	2782	3290	4649	8258		

	Auf je 100 Mitglieder entfallen Arbeitslose	1904	1905	1906	1907	1908
Januar . . .	—	2,58	2,47	2,87	5,81	
Februar . . .	—	1,81	1,72	2,68		
März . . .	—	1,44	1,56	2,45		
April . . .	—	1,81	1,54	2,32		
Mai . . .	—	1,16	1,48	1,87		
Juni . . .	—	1,08	1,33	1,56		
Juli . . .	0,75	1,00	1,13	1,31		
August . . .	0,54	0,76	0,84	1,17		
September . . .	0,76	0,87	1,11	1,72		
Oktober . . .	1,22	1,58	1,62	2,60		
November . . .	1,42	1,49	1,53	3,07		
Dezember . . .	2,72	2,52	3,03	5,53		

### Anzeigen.

**Burgstädt.** Bevollmächtigter Max Weber, Silberstraße 60. Wafelst Auszahlung der Reiseunterstützung mittags 12-1 Uhr und abends 7-8 Uhr.

**Darmstadt.** Der Arbeitsnachweis der hiesigen Bahnhofsverwaltung befindet sich bei Kollege Stilling, Weberstraße 37. Geöffnet morgens von 9-12 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr. Umschauen verboten.

**Wien.** Das Bureau, die Herberge sowie der Arbeitsnachweis aller Holzarbeiter befindet sich Seevergasse 199 im Volkshaus. Alle Korrespondenzen sowie Geldsendungen sind zu richten an Dr. Schmidt, "Volkshaus", Seevergasse 199.

**Hofort.** Der Arbeitsnachweis der Holzarbeiter befindet sich Beguinengasse 10. Wir ersuchen die Kollegen, nur unseren Nachweis zu benutzen. Umschauen streng verboten.

**Wiesbaden.** Der Arbeitsnachweis für Tischler, Maschinenarbeiter, Drechsler und Wagner befindet sich bei Kollege Giner, Schwalbacherstraße 7 I. Etb. I. Umschauen ist strengstens verboten. Die Reiseunterstützung wird im Gewerkschaftshaus, Wellstraße 41, ausbezahlt. An Wochentagen abends 7-8 Uhr, an Sonntagen mittags von 12-1 Uhr.

**Zeulenroda.** Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung bei Kol. G. Suster, Untere Speichergasse 85 I, Ecke Hofstraße. Geöffnet 1-3 Uhr. Umschauen streng verboten. Verkehrslokal: Gewerkschaftshaus, Grünstr.

Zahlstellenverwaltungen oder Kollegen, die den Aufenthalt des Schreiners **Gustav Haberer**, Buchen, 259880, kennen, werden gebeten, dessen Adresse mitzuteilen an den Bevollmächtigten der Zahlstelle Saarbrücken. **Adolf Reimer, Saarbrücken, Reuterstraße 8.**

**Arthur Böttcher und Paul Pietsch** aus Weizen, um eure Adressen bittet Paul Pietsch, bei dem Schreinermeister Aug. Meier, in Nordwalde bei Münster, Westfalen.

Erleucht um Angabe b. Adr. von Otto Vogel, zuletzt wohnh. z. Lüdenscheid. G. Kuschelstr. 1, Lüdenscheid.

Wir warnen alle Kollegen und Verwandten vor dem Schreiner

**Adolf Huss** Dieser geht darauf aus, die Vereinsbeiträge und das Kassegeld schuldig zu bleiben. **Schwetz. Holzarbeitergewerkschaft, Sekt. Ulter.**

Einige tüchtige Tischler bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung werden sofort gesucht. **A. May** Größte Zeulenrodaer Möbelfabrik mit Dampftrieb **Zeulenroda i. Thüringen.**

**Zeulenroda.** Unser Arbeitsnachweis befindet sich Untere Speichergasse 85 I, Ecke Hofstraße, bei Kollege Suster. An diesen sind alle Anfragen wegen Arbeit zu richten, also nicht direkt an den Arbeitgeber.

**Tüchtigen Stuhlauer** (nur erste Kraft) in dauernde Stellung sucht **Georg Hirschwald, Möbelfabrik Weimar.**

Suche für sofort, nur erste Kräfte: einen tüchtigen **Polierer**, einen tüchtigen **Sobler** und **Geradezieher**, einen tüchtigen **Monteur** für Silber, Horn und Wänder. Lohn 30 bis 36 Francs. Steits Arbeit. Reisekosten vergütet wir nicht. **H. Spuller & Levy, Stockfabrik Brüssel, Rue de l'Instruction 57.**

**Tüchtigen Polierer** sowie **Feiler** und **Schleifer** sucht bei hohem Lohn **G. Adolf Richter, Stockfabrik Magdeburg.**

Für neuingerichtete Zelluloid-Kammfabrik werden noch tüchtige **Schleifer** und **Polierer** zu baldigem Antritt gesucht. Offerten an **S. Bodek, Berlin, Ritterstraße 94.**

**Tüchtige Korkschneider** im Zurichten, Abplätten und Maschinenschneiden durchaus erfahren, sofort gesucht. **Westdeutsche Korkindustrie Düsseldorf 14.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Tüchtiger Stellmacher** findet per sofort angenehme Beschäftigung. Lohn 18 bis 25 Mk. **K. Zetsche** Fabrik von Bäckereigeräten m. elektr. Betrieb **Raumburg a. Saale, Dlmarsweg 22.**

Suche für sofort einen geübten **Bandsägenschnneider**, der zugleich auch Präfer, bei gutem Lohn und dauernder Arbeit. Motorbetrieb. **W. Glaubke, Pantoffelfabrik Stolpmünde a. d. Ostsee, Bergstraße 8.**

**Pantinenmacher.** Ein tüchtiger **Söizerschneider** sofort gesucht. Stellung passend für Verheiratete. Lohn 8, 9 und 10 Pf. **Julius Unglaube, Grünberg i. Schles.**

Auf sofort 2 **Korbmacher**, einen auf Grün und einen auf gute Roharbeit gesucht. **C. Müller, Salzkothen, Westfalen.**

Suche sofort einen tüchtigen **Korbmacher-**gehilfen auf Grün und Großgeschlagen für dauernde Beschäftigung. **F. Niemann, Korbmachermeister Goldberg i. Mecklenburg.**

**Tüchtige Korbmacher** auf Gestelle finden dauernde Beschäftigung. Aber nur solche Kollegen wollen sich melden, die bestrebt sind, längere Zeit an Orte zu bleiben. Näheres bei der Lokalarverwaltung der **Poststelle Baum, Westfalen.**

Ein **Korbmacher** auf Gematt wird sofort gesucht. **Karl Bokemüller, Oer (Gaz).**

Ein tüchtiger **Mattarbeiter** gesucht. **H. Bahne & A. Ferling Dorstadt, Braunschweig.**

Einigen jungen, tüchtigen **Korbmacher-**gesellen auf Mattarbeit sucht für bald. **L. Wiegmann, Etze, Hannover.**

Gesucht 2 **Korbmacher** auf Mattarbeit. **Ludw. Behsen, Trittau, Holstein.**

Ein tüchtiger und solider **Vorstanzrichter** findet dauernde Stellung bei **Chastanier & Cie., Busbach.**

**Tüchtige Korkschneider** im Zurichten, Abplätten und Maschinenschneiden durchaus erfahren, sofort gesucht. **Westdeutsche Korkindustrie Düsseldorf 14.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Ältere u. neuere Fachwerke** usw., anti-quarisch (gebraucht), zu höchst. Preisen z. kaufen gesucht, mit u. ohne Detailzeichnungen. U. Bücher üb. Stilart, Konstruktion, Kubittabellen, Zeigen, Farben usw. Angebote nur mit Name des Herausgebers, in welchem Jahre, mit Kauf- und jetzigem Preis. **Hugo Finn, Weimar, Badstraße 6.**

**Paul Horn**  
Politur- und Lack-Fabrik  
\* Hamburg 23 \*

**Warnung!**  
**Patent-Verletzung!**  
Nach dem im Deutschen Reich durch das kaiserliche Patentamt ausschließlich mir allein **patentierten Polierverfahren** werden die Poren des Holzes beim Polieren mit ipridololchem Polierpulver (Lackstoffpulver) gefüllt.  
Dadurch wird erreicht **eine sofortige Porenfüllung** man **erspart Material, Zeit, Arbeit** edlen unverschleierten, glasartigen Hochglanz, klare, durchscheinende Poren, wunderbares Feuer der flammigen Maserung, volle Schönheit des Holzes  
Gelauschten, Rißigwerden der Polturdecke, weisse Flecke, sowie Einschlagen der Poltur.  
Beim Polieren wird kein Schellack-Ersatz, kein Kunstharz, sondern reine, unverfälschte Schellack-Politur verwendet.  
Es ist patentverletzlich strafbar, ohne meine Einwilligung beim Anpolieren der Poren sperrtliche Polierpulver zu verwenden. (Es ist sperrlich anzunehmen, dass ein solches Pulver, welches die Poren des Holzes ausfüllt, auch bei anderen Holzarten verwendet werden kann.)  
**Ich verführe zum Versuch** ein Korbchen enthaltend:  
1 Glasche Marmor-Mono-Politur-Extrakt zum Grundpolieren  
1 Neutral-Schellackpolitur-Extrakt zum Mittel- und Feinpolieren  
1 Patent-Politur zum Rehpolieren  
1 allerfeinsten Polier-Glanzack, blond zum Ausziehen von Korblesten usw.  
1 allerfeinsten Kristall-Glanzack, blond, (Schlack, Drechsler, Altbauerack)  
1 Schleif- und Polierack, gelblich (wofür)  
1 Dose Porenfüllpulver, fettsäurefrei, Holz-1  
1 Marmor-Mono  
1 Elmsstein-Polierpulver, hellmischbraun  
1 Tube Infrustrationsackit (Holzackit), blond, z. Ausfüllen schadhafter Holzstellen  
1 Stück Korbbleistock, 120x75x30 mm zum Ausnehmen, franco inkl. Embal-Preis von **8 Mk.** (Lage gegen Nachn.)  
Ich übernehme jede Garantie für die Güte der Ware und für ein gutes Resultat.  
Bei Bestellungen genügt die Angabe:  
**1 Postf. 10 zum Versuchspolieren à 8 Mk.**  
**Mein Lehrbuch** über das Zeigen, Mattieren, Polieren, Lackieren, Schleifen des Holzes enthält in martiger Wertstättensprache sachwissenschaftliche Anleitungen über alle Vollendungsarbeiten der Holzindustrie, eine künstlerisch ausgeführte 40farbige Beiztafel und Preisverzeichnis über 100 Artikel.  
Empfohlen und glänzend beurteilt von: Prof. Dr. Neumann-Berlin, Prof. Dr. Ottokar Lenczel-Berlin, Prof. Ch. Herm. Walde-Warmbrunn, Prof. Rudolf Hammel-Wien, Direktor Oskar Strobel-München, Louis Edgar Anders-Wien (Techn. Gewerbe-Museum), L. Staatsgewerbeschule-Graz, Direktor Hof. Gosmann-München.  
**Preis M. 1.50.** der Betrag zurückvergütet.  
**Werkstattplauderei.** Fachzeitung für die Holzindustrie. Herausgeber: Paul Horn. Interessant, unterhaltend, lehrreich für alle Männer der Werkstatt, behandelt die Konstruktionen, Werkzeuge, das Material und alle Arbeitsgebiete der Holzindustrie in volkstümlicher Form. Abonnement: Jährlich 12 Nummern 3 Mk.

**Geschäfts-Verkauf.**  
Beabsichtige mein in dem aufblühenden Badeorte Büsum in bester Lage gelegenes **Wohnhaus mit geräumiger Tischlerwerkstelle** nebst großem Laden, worin bisher Manufaktur- und Möbelwarenhandlung betrieben habe, unter der Hand zu verkaufen. Für 1000 Mk. Tischlerarbeiten können mit übernommen werden. Versicherungssumme bei der Landesbrandkasse 5700 Mk.  
**Johs. Icke, Tischlermeister Büsum i. Holstein.**

**Abziehsteine**  
in nur bester Qualität, fein, mittel und grob ziehend, billig, liefert  
**Otto Bergmann, Berlin SO. 33**  
Oppelner-Strasse 31.  
**à 50 Pf., 80 Pf., 120 Pf., 200 Pf.**  
Jeder verlange Kataloge gratis.

**Ringelegte Furniere**  
für Nütsche, Schatullen, Füllungen.  
Musterbogen gegen 20 Pfennig in Briefmarken.  
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.  
**E. Biller, Marqueteur, Heidelberg**  
Theater-Strasse 7.

**Tischler-Fachschule**  
Zelchner, Werkführer, Meister.  
**Neustadt i. Meckl.**  
Staatlich subv. Progr. kostenlos

**DETMOLO - GRÖSSTE**  
**TISCHLER-FACHSCHULE**  
Programme frei  
Direktor Reineking.  
Selbstunterrichts-Verfahren für Tischler  
versendet Direktor Reineking, Detmold.

**Laubsägerei \* \* \***  
Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei  
Liefert am billigsten sämtl. Werkzeuge, Vorlagen, Holz usw.  
**J. Brendel, Madorf 95 (Pfalz).**  
Reichhalt. Katalog gratis u. franco.  
Laubsägeholz pro Quadratmeter von 1 Mark an.

Wir machen die Zahlstellenverwaltungen darauf aufmerksam, daß Zeitungsbestellungen und Adressenänderungen bis spätestens am Montagabend für die darauf folgende Zeitung in unseren Händen sein müssen. Später eingehende Bestellungen können für die laufende Woche nicht mehr berücksichtigt werden.  
Der Schluss der Inseratenannahme ist Montagmittags um 4 Uhr.  
Diejenigen Zahlstellen, welche durch die Post an auswärtige Mitglieder Zeitungen versenden, wollen dabei den Absender vermerken. An uns kommen wiederholt derartige Sendungen zurück, von denen wir nicht wissen, aus welcher Zahlstelle sie abgesandt sind, weil Poststempel meistens unleserlich.  
**Die Expedition der Holzarbeiter-Zeitung.**

Verlag von Karl Klotz in Stuttgart.  
Druck von Paul Singer in Stuttgart.